

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

23.7.1930 (No. 202)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. G. Prinz; für Baden, Nachbargebiete und Handel: C. Neupold; für Lokales und Sport: Fred. Hess; für Neuland und „Vorwärts“: R. J. J. J.; für Musik: A. Rudolph; für Anzeigen: S. G. G. G., sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: Karlsruher Tagblatt (Concordia-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. B. B. B., Berlin SW 68, Zimmerstr. 96, Tel.-Amt 4, Zentrum 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Rotherstraße 208. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Volksfoto-Karlsruhe Nr. 9547.

Abonnementspreis: monatlich 2.40 M. frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Zusätzl. Zustellgeld im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufspreis: Freitag 10 J., Sonntag 15 J. Anzeigenpreise: die überragte Doppelpostzeile oder deren Raum 38 J., Restzeile 12 J., an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Abnahmepreises, bei gewöhnlicher Bezahlung und bei Kontofuhr außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Die Konzentration der politischen Kräfte.

In vollen Kürzen.

* Die Abfahrt des Reichspräsidenten von Etzville gestaltete sich zu einer großen Kundgebung.

* Die Stadt Koblenz stand ganz im Zeichen der großen Befreiungsfeier der preussischen Staatsregierung und des Besuchs des Reichspräsidenten von Hindenburg.

* In den Meldungen über angebliche Vergleichsverhandlungen in der Frage der Polizeistruktur wird mitgeteilt, daß von der hiesigen Staatsregierung irgendwelche Anregungen zu Vergleichsverhandlungen an das Reichsministerium des Innern nicht gemacht worden sind. Dr. Wirth hat daher bisher keinen Anlaß gehabt, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

* Der Reichsminister des Innern hat den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Bagemann, zum Reichswahlleiter ernannt.

* Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heine, der Vorsitzende des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volkswirtschaft, soll beabsichtigen, den Ausschuß einzuändern, damit dieser zu den neuen Notverordnungen Stellung nimmt.

* Der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Dr. Dandner ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

* Der Bundesvorstand des Reichslandbundes trat Dienstag nachmittag zusammen, um über die Aufstellung einer einheitlichen Agrarpartei im Wahlkampf zu beschließen.

* Als Nachfolger des Berliner Sowjetbotschafters Arsenkiwi wird der russische Botschafter in Angora, Suris, genannt.

* Im sächsischen Landtag haben die Kommunisten und Nationalsozialisten einen Antrag auf Auflösung des Parlamentes eingebracht. Die getriggerte Wahl zum Ministerpräsidenten war ergebnislos.

* Während die Spitzengruppe der Europareisenden bereits vor den Pyrenäen ist, befinden sich noch die letzten vor dem Kanalüberberg in Galais. Butler ist in Saragossa gelandet.

* Die Savas aus Rouen berichtet, hat die Protestbewegung gegen die auf Grund der Sozialversicherung vorgenommenen Lohnabsätze um sich gegriffen. Die Zahl der streikenden Arbeiter der Textil-, chemischen und Metallindustrie belaufe sich auf 10.000.

*) Näheres siehe unten.

Der Europarundflug.

WTB, London, 22. Juli.

Heute morgen sind fünf deutsche und zwei britische Teilnehmer des Europarundfluges von Goston nach St. Inglevert (Paris) gestartet. Das politische Flugzeug wurde bei dem gestrigen Landungsunfall stärker beschädigt, als zuerst angenommen wurde, und kann erst später weiterfliegen. Kurz nach 10 Uhr ist in Bristol von Dungen, dem Nichte und andere Teilnehmer folgten, aus Galais eingetroffen. Der Flug wurde durch Gegenwind verzögert.

Von Paris ist heute früh die Spitzengruppe, bestehend aus zehn Maschinen, nach Pottiers-Pan gestartet, von wo der Weg nach Spanien führt.

Dienstag mittag 13.40 Uhr traf als Erster von der Spitzengruppe der Engländer Butler K 5 auf dem Flugplatz in Saragossa ein.

TU, Berlin, 22. Juli.

Wie die Pressestelle des Internationalen Europarundfluges 1930 mitteilt, ist der Flieger: v. Medern, der den Wettbewerb als Nachzügler auf dem Flugzeug D 2 (v. Dergen) mitmacht, bei der Landung in Goston vom Propeller erfasst und auf der Stelle getötet worden. Das Flugzeug D 2 schied aus dem Europarundflug damit aus.

Erste Versuche.

Sammelruf der Deutschen Volkspartei.
Reichslandbund steht hinter Schiele.

W. P. Berlin, 22. Juli.

Der Reichslandbund, der heute mittag in Berlin zusammengetreten ist, hat bis in die Abendstunden hinein getagt. Das Ergebnis dieser sehr eingehenden Beratungen ist eine lange Entschließung, aus der sich noch nicht mit völliger Klarheit erkennen läßt, ob der Reichslandbund im Wahlkampf praktisch vorgehen will. Von der Bildung einer eigenen Partei hat der Landbund vorläufig jedenfalls abgesehen. Der Landbund will als berufständliche Organisation selbständig bleiben. Mit den Landvolkslisten, für die er eintritt, sind daher auch wohl in erster Linie berufständliche Listen gemeint. Politisch ist die Stellung des Reichslandbundes jedoch eindeutig festgelegt. Der Reichslandbund steht geschlossen hinter dem Reichsernährungsminister Schiele und dem Kabinett Brüning und damit in scharfster Opposition sowohl zu Hugenberg auf der einen, wie zu den marxistischen Parteien auf der anderen Seite.

Die weitere Entwicklung der Konzentration der politischen Kräfte auf der Rechten hängt im wesentlichen nunmehr von den Verhandlungen zwischen den Volksparteikonservativen und der Weistarpgruppe ab. Zwischen dem Grafen Weistarp und den Volksparteikonservativen haben heute vormittag Besprechungen stattgefunden. Danach hat der Vorstand der Volksparteikonservativen ebenfalls getagt und die Frage eines Zusammenschlusses mit den übrigen konservativen Gruppen eingehend erörtert. Zu endgültigen Beschlüssen ist man bei den Volksparteikonservativen heute offenbar noch nicht gekommen.

Heute hat auch der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei getagt und beschlossen, an die Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft, die Gruppe Graf Weistarp, die Demokratische

Partei und die Wirtschaftspartei, folgenden Brief zu richten:

„Die politischen Erfahrungen der letzten Jahre, das trostlose Bild der parlamentarischen Verhandlungen, die heillose Zerplitterung der politischen Kräfte haben dazu geführt, daß die unerlässlichen Mittel zur Rettung der deutschen Wirtschaft und zur Abwendung der erschreckenden Arbeitslosigkeit nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Ueberaus ernste Gefahren drohen für den kommenden Winter.“

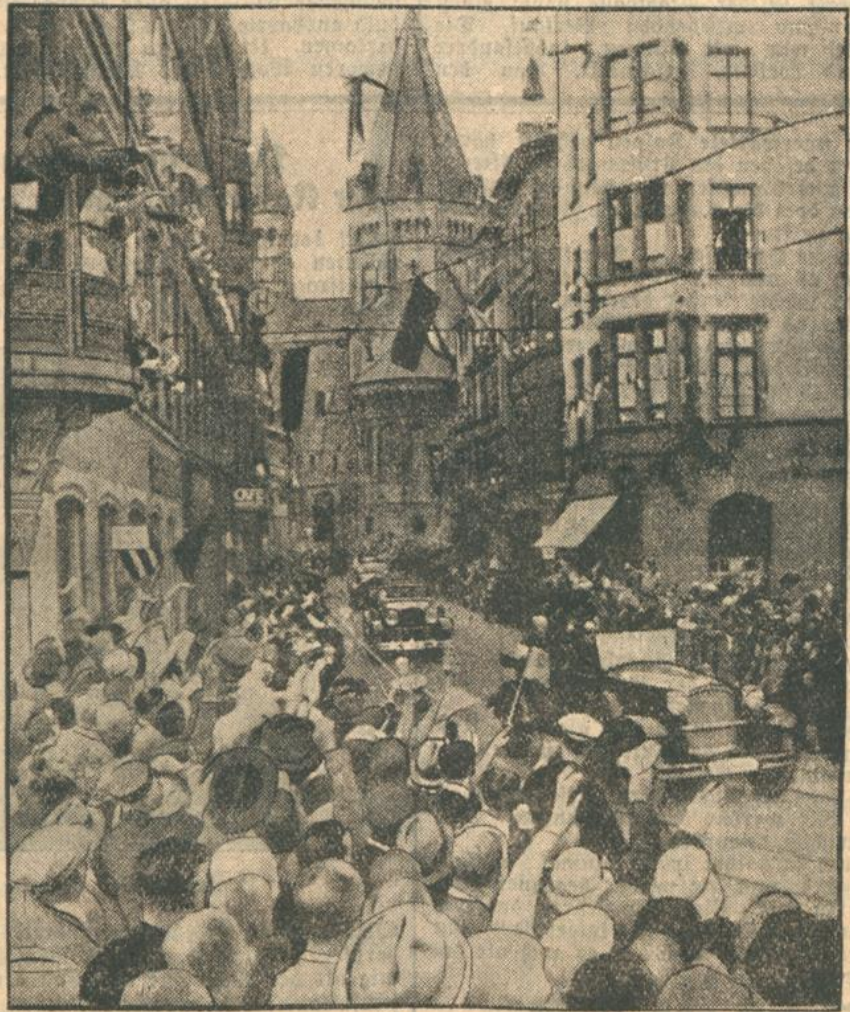
In allen Bevölkerungskreisen, nicht zuletzt in den überparteilichen Organisationen, lebt ein starkes Sehnen nach Zusammenfassung aller staatsbeherrschenden Kräfte.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat daher in seiner Sitzung am 22. Juli einstimmig beschlossen, die Zusammenfassung aller derjenigen herbeizuführen, die unter Zurückstellung des Dringenden bereit sind, sich aktiv in den Dienst des Staates zu stellen. Namens des Parteivorstandes richtet der Unterzeichnete an die nachstehend genannten Parteien und Parteigruppen des Reichstages die Aufforderung, ihm mit möglichst früher Befehlsmittlung mitzuteilen, ob sie bereit sind, an einer zu diesem Zwecke einberufenden Besprechung teilzunehmen. Diese Einladung ergeht zunächst an die folgenden Parteien und Gruppen des Reichstages: Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft, Deutsche Demokratische Partei, Gruppe Weistarp, Wirtschaftspartei.

In vorzüglicher Hochachtung der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei, gez. Scholz, Reichsminister a. D.“

Dieser Ruf zur Sammlung der Deutschen Volkspartei wird merkwürdigerweise in der demokratischen Presse sehr energisch abgelehnt.

Hindenburgs Rheinlandfahrt.



So erhebdend, wie sie in der vor kurzem geräumten dritten Zone begann, wurde die Reise des Reichspräsidenten gestern in der im November geräumten Zone fortgesetzt: Jubelnde Begrüßung am Deutschen Eck, eindrucksvolle Befreiungsfeier in der Koblenzer Stadthalle. — Heute findet die Fahrt mit dem Besuch von Trier und Aachen ihren Abschluß. — Unser Bild zeigt Hindenburgs Fahrt durch das feierlich geschmückte Mainz. Hinter dem Wall der jubelnden Menge und dem Schmuck der wogenden Fahnen grüßt der altbewährte Dom.

Die Unruhen in Aegypten.

(Von unserem Londoner Berichterstatter.)

Ähnlich wie in Indien, sind in der letzten Zeit auch in Aegypten schwere Unruhen ausgebrochen, die sich letzten Endes gegen die englische Herrschaft richten und deshalb dem englischen Kabinett keine geringe Sorge bereiten. Die drohende Gefahr muß schon ziemlich stark sein, wenn die Arbeiterregierung sich dazu entschließt, englische Kriegsschiffe nach den ägyptischen Häfen zu schicken, um neuen Unruhen vorzubeugen.

Die Trägerin der Opposition ist die Wafd-Partei, die Organisation der ägyptischen Nationalisten, die den weitaus größten Teil der Wählererschaft unbedingte beherrscht. Sie hat auch im Parlament eine überwältigende Mehrheit. Ihrer ganzen, gegen England gerichteten politischen Richtung nach war es kaum zu vermeiden, daß die Regierung der Wafd-Partei mit dem König von Aegypten als dem Vorkämpfer Englands in Konflikt geriet. Sie suchte einen Gesandten zum Schutze der ägyptischen Verfassung gegen etwaige Staatsstreichsversuche Englands durchzusetzen und trat zurück, als dieser Versuch an dem Widerstand des Königs scheiterte. Die Nachfolgerschaft übernahm Ismael Pascha-Sidki, der als Vertrauensmann des Königs mit dem ägyptischen Parlament natürlich nicht zusammenarbeiten konnte. Deshalb wurde das Parlament verjagt und lediglich in Aussicht gestellt, daß die Regierung es vielleicht im November einberufen werde, um ihm ihr Programm vorzulegen. Niemand hat Zutragen, daß diese Aussage auch gehalten werden wird. Man ist vielmehr fest davon überzeugt, daß das ägyptische Kabinett diktatorisch regieren will, um die Partei der ägyptischen Nationalisten auszuschalten und matt zu legen.

Die Wafdisten, die den größten Teil des Volkes hinter sich haben, können sich selbstverständlich mit dieser Behandlung nicht ruhig abfinden. Sie trafen Ende Juni zu einem Nationalkongress zusammen, der von 500 Personen besucht war. Hier wurde feierlich beschlossen, nach indischem Muster jedes Zusammenarbeiten mit den Engländern abzulehnen und den Behörden den Gehorham zu kündigen, wenn das Kabinett sich weigere, sich am 21. Juli dem Parlamente zu stellen. Zu diesem Datum sind beide ägyptische Kammern einberufen worden, unter offener Aufforderung gegen die königliche Verfügung, wonach das Parlament im November erst wieder zusammenzutreten soll. Auf dem Kongress übernahmen 360 Mitglieder von Provinzialräten, 200 Abgeordnete und 60 Senatoren die mündlich beschworene schriftliche Verpflichtung, den Beschluß des Kongresses durchzuführen.

Der Führer der Wafdisten, Mustafa-Pascha-Naha, hat sich im Anschluß an den Nationalkongress die größte Mühe gegeben, das Land aufzuwühlen. Wo immer auf der Straße eine Menschenmenge sich ansammelt, eilt er oder einer seiner Anhänger hinzu und läßt die Menge feierlich schwören, die Verfassung zu schützen und der Regierung den Gehorham zu verweigern. Diese Propaganda hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Die ägyptische Bevölkerung befindet sich in einem Zustand feierlicher Erregung, und es liegt deshalb im Bereiche der Wahrscheinlichkeit, daß sich ähnliche Unruhen wie in Alexandria auch in anderen ägyptischen Städten ereignen. Die ägyptische Regierung ist verpflichtet, die Ruhe und Ordnung gegen die Propaganda der Nationalisten zu schützen, genau ebenso wie die indische Regierung zur Verhaftung Gandhi und eines Teiles seiner Anhänger schreiten mußte. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß ebenso wie in Indien, so auch in Aegypten mit jedem neuen Untervergehen die nationalistische Freiheitsbewegung an Stärke zunehmen wird.

Eine Möglichkeit, die Gegenläufe schiedlich friedlich auszugleichen, ist in Aegypten kaum noch vorhanden. Sollte das ägyptische Kabinett sich dem Parlamente stellen, so wäre eine Krise die unvermeidliche Folge. Denn das Parlament würde nicht einen Augenblick zögern, die Regierung zu stürzen. Dieser Ausweg ist auch deshalb so gut wie unmöglich, weil nach dem Sturz des gegenwärtigen Kabinetts die Wafd-Partei von neuem mit der Regierung betraut werden müßte und dann ein Konflikt mit dem König kaum noch zu vermeiden wäre. Das Ende würde sein, daß der König vor der nationalistischen Freiheitsbewegung abdanken müßte. Wie man sich denken kann, will das gegenwärtige ägyptische Kabi-

Der Besuch des Reichspräsidenten in Koblenz.

Empfang am Deutschen Eck. — Festsakt in der Festhalle. — Hindenburgs Rede.

nett in Übereinstimmung mit England es zu einer solchen Konsequenz nicht kommen lassen. Weitere Ausbrüche der nationalistischen Leidenschaft in Ägypten werden die unvermeidliche Folge sein.

Es ist interessant, die Haltung der englischen Presse Ägypten gegenüber zu beobachten. Man kann auch in England nicht leugnen, daß in Ägypten gegenwärtig ein diktatorisches Regiment unter Aufsichtung des Parlamentes geübt wird. Gerade nach englischen Begriffen müßte man es mißbilligen, daß die gegenwärtige ägyptische Regierung zum mindesten gegen den Geist der Verfassung verfährt, indem sie das Parlament ebenso als ein Nichts oder eine Nebenrolle behandelt, wie es die Diktatoren in Italien, Spanien und Polen getan haben und zum Teil noch tun. Aber man hütet sich natürlich, der ägyptischen Volksbewegung diese Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Man behauptet vielmehr, in Ägypten sei die Demokratie übertrieben worden. Bisher soll die Öffentlichkeit dadurch auf eine Revision der ägyptischen Verfassung vorbereitet werden. England selbst hat Ägypten das gegenwärtige Zweikammerystem gewährt. Nachdem sich aber gezeigt hat, daß die Ägypter von dieser demokratischen Verfassung einen den Engländern unerwünschten Gebrauch machen, möchte man gerne die Entwicklung wieder zurückschrauben. Ein solcher Staatsstreich, gegen den die Wafd-Partei sich schützen wollte, dürfte indessen doch ein etwas zu gefährliches Experiment sein.

Die Opfer der Unruhen in Kairo.

WTB Kairo, 22. Juli. Nach den neuesten Feststellungen sind bei den gestrigen Unruhen hier insgesamt 6 Personen getötet und 48 durch Gewehrschüsse verletzt worden, davon sieben schwer. Insgesamt wurden 27 Verhaftungen vorgenommen einschließlich der 14 Mitglieder des britischen Wafd-Komitees. Heute herrscht Ruhe.

Neue Unruhen in Port Said.

WTB Berlin, 22. Juli. Hier kam es heute Nachmittag zu neuen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten, die versuchten, die städtischen Stellen in Brand zu setzen. Die Polizei war genötigt, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Ein Demonstrant wurde getötet, 2 verletzt. Die Behörden sind Herren der Lage.

Falschmeldungen aus Suez.

WTB Kairo, 22. Juli. Agentur-Meldungen zufolge, sollte sich der Seebafen Suez in den Händen von Aufständischen befinden. Die dortige Polizei habe durch Funkgespräch in Kairo um Hilfe ersucht. Eine Abteilung des Kanalkorps sei von Kairo abgefordert worden, um die Polizei in Suez zu unterstützen. Von amtlicher Seite werden die Nachrichten demütiert. Es wird erklärt, daß die Behörden die Lage vollständig beherrschen.

„Daily Herald“ meldet im Zusammenhang mit den Vorgängen in Ägypten, daß in Kairo mit der Abdankung des Königs Fuad gerechnet werde.

Generalstreikbeschluss der irischen Eisenbahner.

WTB London, 22. Juli. „Daily Telegraph“ berichtet aus Dublin: Der Nationalverband der Eisenbahner hat beschlossen, den Generalstreik auf der Great Southern Railway Co. in Irland heute nacht 12 Uhr zu erklären. Der Streik würde die Rahmlegung des gesamten Eisenbahnverkehrs im irischen Freistaat, außer der nach Belfast führenden Linie der Great Northern Co. zur Folge haben. Man hofft jedoch, daß der Streik in letzter Stunde durch eine Regelung vermieden wird.

Ein alter Lehrer ist gestorben.

Von Helmut Unger.
Ein alter Lehrer, den ich liebte, ist gestorben. Nicht daß ich mich seiner erst jetzt wieder erinnern hätte, als ich durch einen Zufall von seinem Tod hörte, nein, ich habe oft an ihn gedacht. Und wann immer wir Schulkameraden bei einer Begegnung von den alten Zeiten sprachen, nannten wir seinen Namen mit Ehrfurcht.
Wir waren Jungen, die nach Wissen nicht viel fragten, und die das persönliche Schicksal eines Lehrers nicht allzu stark berührte. Durch einen Streitfall mit seiner Schulbehörde, aus dem er als der moralische Sieger hervorging, soll er um eine glänzende Laufbahn gekommen sein. Aber wer will das entscheiden?
Jedenfalls blieb er Zeit seines Lebens in der kleinen Pflanzstadt und unterrichtete die Gymnasialen in Mathematik. Seine Kenntnisse auf diesem Gebiet waren verblüffend, mehr jedoch bewunderten wir seine Einstellung zu uns. Er schmeichelte nie, er las Kolleg, er strafte nicht durch Scheltworte, so tief stetig er nie. Eine ironische Bemerkung konnte vielmehr verwunden. Er glaubte an das Gute im Menschen, an das Wertvolle in uns.
Er hat wohl nie gemußt, wie oft wir uns seinen Schelmtum zumühe machten, und wie oft wir ihn täuschten.
Sein unbegreifliches Wissen machte ihn von allen Notbehelfen unabhängig. Die Aufgaben für die Prüfungsarbeiten in Mathematik, die er ein Jahr uns andere wiederholte, hatte er im Gedächtnis. Nie brauchte er eine Unterlage dazu.
Einmal, als er eine Aufgabe über astronomische Geographie diktierte (deren Wortlaut ich nie vergaß), irrte er sich. „Die Iberische Halbinsel“, so lautete der Text, „liegt unter dem und dem Äquatorgrade und unter den und den Breitengraden. Wann geht in Madrid am 21. Juni die Sonne auf?“
Er irrte sich um einen Breitengrad. Das wäre nebenächlich gewesen, wenn es in diesem

WTB Koblenz, 22. Juli.
Reichspräsident von Hindenburg hat heute vormittag 8.15 Uhr mit seiner Begleitung Eltville auf dem Dampfer „Mainz“ verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. der Landrat des Rheingaukreises, Mühlens, und der Bürgermeister von Eltville eingefunden. Die Tochter des Bürgermeisters überreichte dem Reichspräsidenten einen Blumenstrauß. Die Bevölkerung bereite ihm eine herzliche Kundgebung.
Der heutige Teil der Fahrt von Eltville bis Koblenz führte durch den schönsten und romantischsten Teil des Rheins. Obwohl das Wetter trübe und der Himmel bedeckt war, lag über dem Rhein Festtagsstimmung. An den Ufern, auf den Dampfern, überall haben Menschen sich aufgestellt, die seit Stunden darauf warten, ihren Hindenburg zu sehen. Kinder winken mit Tüchern und Fahnen. Ueber das weite Wasser hinweg hallen die Hochrufe und mischen sich mit dem feierlichen u. doch fröhlichen Klang der Kirchenglocken. An Rheinsheim vorbei geht die Fahrt über Bingen, vorüber an allen den Orten, von denen man weiß, daß hier guter Wein wächst, vorüber an Ahmannshausen, an Borch, wo mitten im Fluß auf der Fürtentinsel die man bekanntlich für das Reichschreinal vorgeschlagen hat, doch in der Luft eine Fahne weht, dann an St. Goar und Duppard, Nieberlahnstein und der Mündung der Rahn vorbei. Als das Schiff sich Koblenz näherte, wollten die Hochrufe kein Ende nehmen. Immer wieder mußte der Reichspräsident vom Schiff aus winken und grüßen, und während der Dampfer langsam bedrehte, klang es über den Rhein „Deutschland, Deutschland über alles.“
11 Uhr 35 kam der Dampfer „Mainz“ am

Deutsches Eck

an. Eine unübersehbare Menge begrüßte mit brandendem Jubel den Reichspräsidenten von Hindenburg, der von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Eine Tochter des Oberbürgermeisters Russel überreichte dem Reichspräsidenten einen Blumenstrauß. Der Oberbürgermeister hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Ungezählte Scharen von Kindern entboten Hindenburg einen besonderen Willkommensgruß. Es war

der ergreifendste Augenblick.

den der Reichspräsident auf dieser Reise erlebte, als die Tausende von Kindern anhuben zu dem Rheinlekt Max v. Schenkendorffs. In diesem Augenblick ist die Sonne hervorgetommen, die alles in ihren Glanz taucht, und hell und klar schwingen sich die Stimmen der Kinder zum Himmel empor. Man sieht es auch dem Reichspräsidenten an, daß er von diesem Eindruck tief ergriffen ist. Er bittet den jungen Dirigenten zu sich und trägt ihm auf, den Kindern zu sagen, wie er sich über ihren Gruß gefreut habe. Danach schritt er die Front der Kinder entlang. Jungen und Mädchen drängten sich zu ihm, so daß er sich kaum einen Weg durch die Kinder bahnen konnte. Während der Reichspräsident sich langsam zum Wagen begibt, um in die Festhalle zu fahren, hebt wieder ein Hochrufen an, das nicht aufhören will, dann das Deutschlandlied wieder und immer wieder.
Zu vielen Zehntausenden, dicht gedrängt, stehen die Menschen auf beiden Seiten der Straßen, durch die der Reichspräsident fährt, es ist ein endloses Jubeln.

Der Festsakt in Koblenz.

Der Festsakt in der Stadthalle nahm einen glänzenden und erhebenden Verlauf. Die große Halle war mit Blumen, insbesondere Palmen und Vorbeer, geschmückt. Von den

Wänden und von der Decke hingen die Farben des Reiches, Preußens und der Stadt Koblenz herab. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Präludium, das der städtische Musikdirektor Oberhoff zu Ehren des Reichspräsidenten geschrieben hatte. Dann begrüßte Oberpräsident Dr. Fuchs den hohen Gast. Im Anschluß daran sprach Oberbürgermeister Dr. Russell, der den Reichspräsidenten als Ehrenbürger der Stadt unter Ueberreichung des Ehrenschildes der Stadt begrüßte und den zur Feier erschienenen österreichischen Gästen, Vertretern aus Tirol, mit Bürgermeister Pembaur-Innsbruck an der Spitze, einen besonders herzlichen Willkommensgruß aus. Dr. Russell dankte der preußischen Staatsregierung, namentlich dem erschienenen Ministerpräsidenten Brauns, für die Hilfe, die die preußische Regierung in schwerer Zeit der Stadt Koblenz habe zuteil werden lassen. Zur Erinnerung an den Tag der Befreiung habe die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, eine Straße nach dem Reichspräsidenten von Hindenburg und eine andere nach dem verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann zu benennen.

Nach Dr. Russell hielt der preussische Ministerpräsident Braun eine Rede. Er freute sich, daß Reichspräsident v. Hindenburg sich der Mühe einer Reise durch das Rheingebiet unterzogen habe. Für die Zukunft erarbeite sich die Lehre, daß der preussische Staatsverband nicht eher gelodert werden dürfe, bis in einem einheitlichen Reichsverband etwas völlig Gleichwertiges an seine Stelle treten könne. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Saarländer bald sich der Rückkehr in ihr Vaterland erfreuen möchten.
Reichsverkehrsminister von Guérard, der den Dank, die Grüße und Wünsche der deutschen Reichsregierung überbrachte, betonte, daß mit der Räumung des Rheinlandes ein neuer Abschnitt deutschen außenpolitischen Wirkens beginne. Ist der Rhein außer Gefahr? so fragte der Minister. Wer kann diese Frage bejahen? Für das Reich hat das rheinische Volk gelitten und geduldet. Dafür darf ich den Dank der Reichsregierung sagen. Einja zu sein in dem Willen, zu arbeiten an des Reiches Befestigung nach innen und nach außen, das ist unser Gelübde an diesem Tage der Treue.

Reichspräsident von Hindenburg

dankte zunächst dem preussischen Ministerpräsidenten, dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz und dem Oberbürgermeister von Koblenz für die freundliche Begrüßung. Unter Hinweis auf die Jahre, die er in glücklicherer Zeit in Koblenz verlebte, dankte der Reichspräsident weiter der gesamten Bevölkerung für das herzliche Willkommen und ihr begeistertes Bekenntnis zu Staat und Reich und führte dann aus: Auch am heutigen Tage, an dem die preussische Rheinprovinz die nunmehr vollkommene Räumung und Wiedervereinigung mit Staat und Reich begehrt, gilt unser erstes Empfinden den vielen Opfern der langen Leidenszeit. Wir gedenken in Trauer der Toten, die hier für das Vaterland fielen; wir erleben noch einmal in der Erinnerung das große Leid, das diese Notzeit des Rheinlandes allen Kreisen der Bevölkerung auferlegt hat. Wir gedenken aber auch mit stolzer Befriedigung der gewissenhaften Pflichterfüllung und der vorbildlich standhaften Haltung der Beamtenschaft in dem belagerten Gebiet, von der zahlreiche ihre Treue zu Eid und Pflicht mit dem Tode besiegelt haben, und wir grüßen in höchster Anerkennung die Bevölkerung der Rheinprovinz selbst, die in geschlossener Einigkeit aller Stände in fester Geduld ausharrte, bis die Tage der Freiheit wieder kamen. Unvergessen werden uns allen jene schweren Wochen und Monate sein, da ver-

räterische Elemente versuchten, rheinisches Gebiet vom Vaterland loszulösen, und sich in einmütigem freien Zusammenschluß Bauern und Bürger, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Beamte und Studenten zusammenfanden, um, obwohl waffenlos, diesen verbrecherischen Anschlag auf deutsches Land abzuwehren und die Einheit des Reiches zu retten. So ist in höchster staatlicher Not

das Band zwischen Reich und Rhein

in seiner Festigkeit erprobt und für alle Zeiten gesichert worden. Ihnen allen, dem ganzen Volke am Rhein von tiefstem Herzen zu danken für die hier bewährte vaterländische Treue ist mir am heutigen Tage eine freudige Pflicht. Umkränzt von Dichtung und Geschichte ist uns der Rhein zum Schicksalsstrom Deutschlands und zum nationalen Symbol geworden. Die harten Jahre der Not, die heute nun hinter uns liegen, haben diesem Symbol neuen Inhalt gegeben; der Rhein ist noch mehr als je zum Wahrzeichen der deutschen staatlichen Einheit und unseres Willens zur Selbstbehauptung geworden. Möge das nun befreite rheinische Gebiet, das so lange in seiner staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklung gehemmt war, einer neuen Blüte entgegengehen! Möge aber auch die staatliche Einheit, der wir heute freudig gedenken, stets vom Geiste der Einigkeit besetzt sein, der dieses Land am Rhein in seinen schwersten Tagen führte und zu dem Befähigte, was wir heute dankbar feiern!

Mit diesem Wunsche grüßen wir den deutschen Rhein, grüßen wir unser geliebtes Vaterland, indem wir rufen: Deutschland, es lebe hoch!

Nachdem der Reichspräsident geendet hatte, sang die Verammlung stehend das Deutschlandlied. Die Feier fand ihren Abschluß mit einem Chor „Gott sei mit uns“ aus Mendelssohn's „Hänsel und Gretel“.

Hierauf betrat der Reichspräsident den Platz vor der Stadthalle, auf dem sich während des Festaktes eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt hatte. Bei seinem Erscheinen brachten die Menge dem Reichspräsidenten ehrerbietige Rufe dar.
Am Spätnachmittag fand dann auf der Festschloßterrasse eine kurze Begrüßungsfeier des Landkreises Koblenz statt. Dort wurden kurze Ansprachen gehalten und dem Reichspräsidenten einige Weizen von 1866 und 1870 vorgestellt. Die Hin- und Rückfahrt gestaltete sich zu einer großen Ehrung für Hindenburg. Den Abschluß der Koblenzer Befreiungsfeier bildete am Dienstagabend ein gewaltiges Feuerwerk am Deutschen Eck, dem Zusammenfluß von Rhein und Mosel, eine festliche Beleuchtung des Ehrenbreitens und des Denkmals am Deutschen Eck. Welt über hunderttausend Menschen hatten sich an den Ufern des Rheins und der Mosel eingefunden, um der Auffahrt des Reichspräsidenten beizuwohnen.

Wiener Modell-Kleider
reinsiden u. kunsts. Georgette aparte Buntmuster
stark herabgesetzte Preise
48.— 68.—
Gebr. Ettlinger

Der neue Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Mit der Wahl des in der ganzen Welt berühmten Berliner Physikers Planck ist die Streitfrage, die um die Nachfolgerschaft Carnads entbrannt war, zu aller Zufriedenheit aus der



Professor Dr. Planck.

Welt geschlicht. Geheimrat Planck ist von den Berufenen Vertretern der Wissenschaft einstimmig als der Würdigste unter all den Präsidentschaftskandidaten bezeichnet worden. Außerdem ist mit seiner Wahl die unpolitische, wissenschaftliche Leitung der gesamten Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften gewährleistet. In Geheimrat Planck gewinnt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft einen Präsidenten, der Weltberühmtheit besitzt. Denn Planck nimmt unter den Physikern, überhaupt unter den Naturforschern Deutschlands, ja des gan-

zen Erdkreises, eine führende Stellung ein, die zu gleichen Teilen auf seinen sachlichen Leistungen wie auf seiner Persönlichkeit beruht. Planck ist 1858 in Kiel geboren. 1879 promovierte er in München und ließ sich ein Jahr später in München als Privatdozent nieder. 1885 berief ihn die Universität seiner Heimatstadt als a. o. Professor. 1887 wurde er nach Berlin berufen.

Kunst und Wissenschaft.

Hans Adolf Bühler. Einer Monographie über den Maler Professor Hans Adolf Bühler soll ein Verzeichnis aller nachweisbaren Werke des Meisters beigelegt werden. Die Bildbesitzer werden daher höflich gebeten, ihre Anschrift mitteilen zu wollen an den Schriftsteller Hermann Erich Duffe, Freiburg i. Br.

Zum Anlaß über Prinz Max in der „Vorausrede“ schreibt man uns: C. A. Vogt berichtet: „Die Erziehung des Prinzen Max ist die regelmäßige eines jungen Fürsten seiner Zeit geworden. Man hatte einen kleinen Kreis gleichaltriger Knaben zu der sogenannten Prinzenschule mit dem Lehrgang eines humanistischen Gymnasiums zusammengebracht. Der bekannte Professor Wendt... leitete diese Erziehung. In der Tat hat Prinz Max von Baden 1876/85 das Gymnasium zu Karlsruhe von Gerta bis Oberprima besucht. Am Schluß des Schuljahres 1884/85 befand sich Prinz Max, 18jährig, unter den 45 Abiturienten, denen Direktor Dr. Wendt das Zeugnis der Reife für die Universität überreichte, nachdem vom 8. bis 10. Juli die Prüfung unter Leitung des Oberlehrers Dr. Wagner abgehalten worden war. Auf den 28. Juli wurde von Prinz und Prinzessin Wilhelm von Baden das gesamte Lehrgangskollegium des Karlsruher Gymnasiums, mit Direktor Wendt an der Spitze, mit dem Oberschulrat Dr. Wagner zu einem Frühstück eingeladen, dessen ausgesetzter Verlauf dem Schreiber dieser Zeilen unvergesslich ist.“

S. Fund.

Geheimnisse des Urwalds

VON G. MITTENDORF

(21. Fortsetzung.)

(Copyright 1930 by Dr. Rudolf Dammert)



Adju, mein Negerbo, ist mit meinem Apparat langsam gefolgt. Vorsichtig, ohne das leiseste Geräusch zu verursachen, mache ich alles zur Aufnahme fertig. An dem langen, stielartigen Wehrn des Opfers der Schlange erkenne ich eine Vesta-Antilope. Ich habe mich so weit vorgeschoben, daß ich die Schlange und ihr Opfer deutlich sehen kann. Dann beginne ich zu atmen.

Wierig schiebt die schwarze, gepaltene Zunge des Neptils aus dem breiten Maul hervor, und aus den leuchtenden Augen scheinen Feuerflammen zu sprühen.

Drei bis viermal hat sie ihre Beute umschlungen und so das Tier völlig in ihrer Gewalt.

Deutlich sehen wir, wie sich die Ringe fester und fester um den Körper ziehen.

Als das Opfer auf diese Weise gefesselt ist, sieht das Reptil es mit dem übrigen Teil seines schlammigen Körpers bis an den Baum heran. Dann öffnet die Schlange ihren fürchtbaren Rachen und zerfleischt den Kopf ihrer Beute, deren Tod gleich darauf eintritt. Jetzt preßt das scheußliche Reptil das Opfer mit gewaltiger Muskelkraft an den Stamm des Baumes, bis eine Rippe nach der anderen mit deutlich hörbarem Krachen zerbrochen ist. Auch am Kopfe verflucht es seine Kräfte, aber nach einigen verächtlichen Anstrengungen läßt es davon ab. Nur das Wehrn bleibt ab.

Das Reptil ist hungrig. Es sperrt die Kiefer weit auf und fängt an, seine Beute mit dem Kopfe zuerst zu verschlingen. Man sieht deutlich, wie sich die Kiefer nach und nach vorwärts schieben und wie die Schlange mit ihren nach innen gerichteten Zähnen ihr Opfer in sich hineinschiebt. Langsam gleitet es immer weiter in den Leib der Schlange und eine dicke Schwelung zeigt, wo es endlich im Magen liegt.

Unser Expeditionsleiter beschließt, das Reptil abzuschleichen. Da ich mit größtmöglicher Genauigkeit die Schußwirkung auf dem Film haben will, gehe ich bis auf etwa zehn Meter an das jetzt stillliegende Scheusal heran.

Unser Leiter hat langsam die Büchse erhoben, zielt und drückt ab. Ein kurzer Ruck geht durch den ganzen Körper der Schlange. Er schnellt in die Höhe und fällt dann wieder in seine alte Lage zurück. Mit glühenden Augen starrt das Reptil nach der Stelle, wo wir stehen.

Dann dröhnt ein zweiter Schuß. Die Kugel hat den Vorderkopf durchschlagen. Jetzt ringelt

sich das Ungeheuer ganz zusammen, um unbeweglich liegen zu bleiben. Ich glaube schon, es sei tot, als ich zu meinem Erstaunen sehe, daß die Zunge sich pfeilschnell hin und her bewegt und daß auch die Schwanzspitze in permanenter Bewegung ist. Jetzt ist die Reife an den beiden Eingeborenen. Als sie sehen, daß das Reptil sich nicht mehr wehren kann, hat einer der beiden, ehe wir es uns versehen, der Schlange den Kopf vollends eingeschlagen.

Diese Python ist eine der schönsten ihrer Gattung. Sie hat sich darauf krampfhaft zusammengewunden und ihre Windungen und Drehungen sind fürchterlich. Die Farbe der Haut glänzt in höchster Pracht und wechselt jeden Augenblick ihr Schillern. Die Augen sind anfangs geschlossen, scheinen aber, als sie sich wieder öffnen, Feuer zu sprühen und zeigen einen unbeschreiblichen Ausdruck des Hasses. In kurzer Zeit werden sie matt. Nach einigen heftigen Windungen liegt die Schlange fast völlig bewegungslos da. Aber noch eine ganze Stunde vergeht, bis sie tot ist.

Da wir bedenken, daß die Haut in ihrer Farbenschönheit einen sehr wertvollen Beitrag zu unserem Naturhistorikern abgeben werde, beschließen wir, sie sofort abzuziehen. Das Abstreifen der Haut ist aber eine schwierige Aufgabe wegen der Länge und des Gewichtes des Körpers. Es geschieht in der schon vorher geschilderten Weise. Als die Haut abgezogen ist,

geben wir den Körper den Eingeborenen, die ihn in Scheiben schneiden, braten, rösten oder bürren.

Im allgemeinen greift die Python Menschen nicht an, wenn sie nicht von ihnen gefüttert wird. Ist es aber der Fall, daß der Mensch sich ihr zur Vernichtung nähert, dann ist sie eines der

gefährlichsten Tiere, die es gibt, und ein Mann ist ihr gegenüber machtlos und unter allen Umständen verloren.

Sie besitzt eine unglaubliche Muskelkraft und läßt ihr einmal umfaßtes Opfer nicht mehr los, als bis es aufhört zu atmen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Entführung des jungen Scheichot.

Veruschungsversuche durch Lärm.

Berlin, 22. Juli.

In die rätselhafte Angelegenheit der Entführung des 17jährigen Scheichot scheint langsam Licht zu kommen, wodurch allerbund merkwürdige Tatsachen beleuchtet werden. Vor allem ist die Stellung des verhafteten Kanzleisekretärs Schmidt, der wegen Kindesentführung verhaftet worden ist, sehr interessant. Schon seit längerer Zeit hatte Schmidt die Freundschaft des jungen Scheichot gesucht, wobei er es verstanden hat, dem jungen Mann, der noch recht unerfahren ist, eine Flucht aus dem Elternhaus verlockend zu schildern und sich dabei so recht als einen hilfsbereiten Ratgeber erweisen zu lassen.

Der Plan der Flucht wurde dem jungen Scheichot so eingeschmeichelt, daß er in der Nacht zum 3. Juli das Elternhaus verließ, in der Wohnung des Schmidt übernachtete und dann am nächsten Tage über Kiel nach Rußland abfuhr. Von Kiel aus erhielten die bekräftigten Eltern einen kurzen kategorischen Abschiedsbrief, der ihnen nur die Tatsache der Abreise vermittelte. Bei der Aufklärung dieser Abreise bedarf die Bejagung des Einreisevisums noch genauer Feststellungen. Das russische Konsulat in Hamburg erklärt, daß die Ausstellung eines Visums nicht verweigert werden konnte, da der junge Scheichot über 16 Jahre alt sei, doch hätte man ein übriges getan und den jungen Mann an das Jugendamt verwiesen. Dieser Vorschlag sei jedoch abgelehnt worden, dagegen auf die Ausstellung des Visums bestanden worden.

Funkbild von Caracciolas irischem Sieg.



Irlands Präsident Cosgrave beglückwünscht Caracciola zum Sieg im Großen Preis von Irland. Rudolf Caracciola, der bekannte deutsche Autorennfahrer, startete in Dublin zum Rennen um den Grand Prix von Irland und siegte überlegen gegen stärkste internationale Konkurrenz mit einer Stundengeschwindigkeit von rund 187,40 Kilometern.

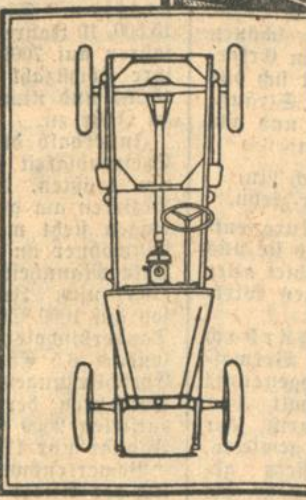
Diese Erklärung steht in einem starken Gegensatz zu der von anderer Seite aufgestellten Behauptung, daß das russische Konsulat in Hamburg sogar Proviant und Geldmittel für die Reise des jungen Scheichot beschafft habe. Sollte sich dies bewahrheiten, so wäre an einer aktiven Beteiligung des russischen Konsulats an der Entführung nicht mehr zu zweifeln und man müßte dann annehmen, daß dies auf höhere Befehle von Moskau aus geschähen ist. Merkwürdig ist, daß die Eltern vor einiger Zeit auf ähnliche Weise ihre damals 20 Jahre alte Tochter verloren haben. Auch sie wurde damals durch Verprednungen dazu bewogen, nach Rußland zurückzukehren, doch hatte man feinerzeit in letzter Minute dem Vater Mitteilung gemacht, der darauf notgedrungen seine Zustimmung gab, weil, wie er sagte, seine Tochter doch nicht mehr zu halten gewesen wäre. Heute veröffentlicht auch die Deutschrussische Transportgesellschaft Derutra, bei der der Vater des jungen Scheichot lange Jahre tätig war, eine Erklärung zu dem Fall, in der es heißt, daß der Buchhalter Scheichot vom Direktorium wegen Nichtverlebung fristlos entlassen wurde. Seine Ansprüche gegen die Gesellschaft wurden von den Hamburger Gerichten zurückgewiesen. Der „entführte“ junge Scheichot habe sich infolge schlechter Behandlung durch seinen Vater nach Leningrad begeben.

Scheichot verließ Deutschland auf Grund eines Passes, der den Sichtvermerk der Polizeiverwaltung Hamburgs aufwies, was leicht nachzuprüfen ist. Die Adresse des jungen Scheichot sei die Gesellschaft in der Lage, anzugeben.

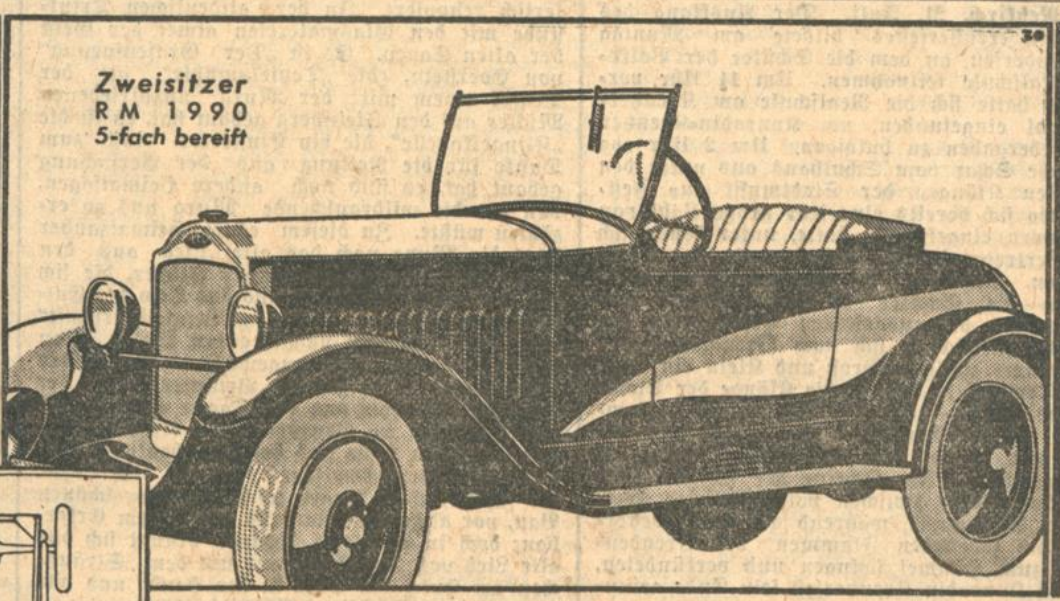


Warum sich zwei Drittel aller Käufer von Autos „unter 3000 Mark“ für Opel entscheiden . . .

. . . weil Opel schon für 1990 RM ein richtiges Automobil herausbringt - mit einem kräftigen 4 Zylinder 4 Takt-Motor! - weil sein Radstand 10-33 % länger ist, als der anderer Serienwagen dieser Klasse - weil seine Spurweite 16 % breiter - weil seine Tragkraft 20 % größer - weil der 1,01 Liter 4 PS Opel mit Automobil Ballon Reifen (nicht mit Motorrad Reifen!) ausgerüstet ist - und - weil er für 4 Erwachsene (nicht nur für 3 oder 3 1/2 Personen) gebaut ist - also 33 % mehr befördert! . . . Er ist genügend



Radstand: 2510 mm



Zweisitzer RM 1990 5-fach bereift

lang - er ist genügend breit - er ist genügend groß - und wirklich bequem! Das kann man zwar auch von anderen Wagen dieser Klasse - behaupten, aber nicht mit den gleichen Tatsachen belegen! Daraus erklärt sich: 1. die Überlegenheit - 2. die Verbreitung des Opel 4 PS . . . Besuchen Sie unseren nächsten Händler - er hält Vorführungswagen für Sie bereit!

- PREISE AB WERK - ALLE WAGEN FUNFFACH BEREIFT:
- 4 PS ZWEISITZER RM 1990
 - 4 PS CABRIOLET RM 2500
 - 4 PS VIERSITZER RM 2350
 - 4 PS LIMOUSINE RM 2700

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr 55/57. TELEPHON Nr. 723/724.

Badische Rundschau.

Spinale Kinderlähmung im Bezirk Rehl.

Dr. Rehl, 22. Juli. Die im benachbarten Strassburg und im Umkreis so außerordentlich stark verbreitete spinale Kinderlähmung scheint nunmehr auch auf den Rehl Bezirk übergriffen zu wollen. In Rehl selbst sind bisher vier Fälle gemeldet, aus Neumühl drei Fälle und aus Hirschhofen ein Fall. Die Krankheit wurde einwandfrei als spinale Kinderlähmung erkannt. Die erkrankten Kinder wurden nach der Kinderklinik in Strassburg verbracht. In Strassburg selbst sind in den letzten Tagen 9 neue Fälle aufgetreten.

Markgräfler Rebauern gegen das Hybriden-Verbot.

bl. Bingen (h. Vörrach), 22. Juli. Hier fand im Hofe des Rathauses eine große Versammlung von Rebauern aus dem oberen Markgräflerland statt, die Protest gegen die erlassene Maßnahme der Reichsregierung gegen den Anbau der Amerikanerreb, erhoben. Als Redner beteiligten sich die Landtagsabgeordneten Hagin und Roedel. Es wurde eine Resolution an das badische Staatsministerium angenommen, in der dieses Verbot als eine große Härte gegenüber den kleinen Rebauern im badischen Oberland bezeichnet wird. Von der badischen Regierung wird erwartet, daß sie in Berlin den Standpunkt vertritt, den sie kürzlich in Landau angenommen hat. Darnach darf der Anbau der Hybriden nicht verboten werden. Der Hybridenwein ist als Saustrom zu verwenden und kann auch im Handel unter der ausdrücklichen Bezeichnung Hybridenwein verkauft werden. Der Verschmitt mit deutschen Edelweinen soll unterjagt werden.

Die Hanauer in Speyer.

Hindenburg grüßt das Hanauer Land.

Unter den vielen Vereinen, die am Samstag in Speyer beim Besuch des Reichspräsidenten vom Dom bis zum Stadthaus Spalier standen, war neben den Saarpfälzern eine Abordnung von acht Kriegervereinen mit Fahnen, Bürgermeistern aus dem Hanauerland und der Hanauerkapelle aus Rehl aufgestellt. Durch ihre schmelzende Tracht, die alle trugen, wurden aller Leute Blicke auf sie gezogen.

Als nun der Reichspräsident auf dem Rückweg vom Dom zum Rathaus zu Fuß an den Vereinen vorbeiging, trat er, in der Nähe der Hanauer angelangt, plötzlich nach links, ging auf einen der Bürgermeister, an seiner Amtsfarbe erkenntlich, zu und gab ihm die Hand, indem er einige Worte mit ihm sprach. Diese Anzeigung — an den übrigen Vereinen ging der Reichspräsident grüßend vorbei — galt wohl allen treuen Bewohnern des ehemals besetzten badischen Gebietes. Wir Badener, die dahinter standen, freuten uns mit den Hanauern über diese besondere Ehre. — Vor dem Reichspräsidenten hatte auch unser badischer Staatspräsident den Hanauern für ihr zahlreiches Erscheinen seinen Dank und seine Freude darüber ausgesprochen. Die Hanauer, die per Auto gekommen waren, lebten auch am Nachmittag noch das Strahlenbild, und man konnte da noch manches Anerkennende Wort über die Tracht und die stolzen Leute, die sie trugen, aus Pfälzermund vernehmen.

Ausflug des Konradin-Kreuzer-Festes

Dr. Mehlrad, 21. Juli. Der Ausflug des Konradin-Kreuzerfestes bildete am Montag das Kinderfest, an dem die Schüler der Volksschule teilnahmen. Um 11 Uhr vormittags hatte sich die Realschule am Kreuzer-Denkmal eingefunden, um Konradin-Kreuzer mit Liebergaben zu huldigen. Um 2 Uhr zog die frohe Schar vom Schulhaus aus unter den fröhlichen Klängen der Stadtmusik zur Festhalle, wo sich bereits eine sehr große Zahl von Zuschauern eingefunden hatte, unter denen sich auch Vertreter der Behörden und der Stadt befanden. Unter Leitung der Lehrerschaft wirkten die Schüler in Turnübungen und Spielen um die ausgesetzten Preise. In der Festhalle entwickelte sich nach Beendigung des Programms zwischen Groß und Klein ein fröhliches Treiben, in das sich die Klänge der Stadtmusik mischten. — Um 8.30 Uhr abends versammelten sich die Einwohner des Ortes zum gemeinsamen Gang nach dem Kapellenberg bei der Talmühle. Im Schein der Fackeln sang man Volkslieder zwischen volkstümlichen Weisen der Stadtmusik, während auf dem Weiterberg die lobenden Klänge des Kreuzerfestes zum Himmel schlugen und verkündeten, daß das Konradin Kreuzerfest sein Ende gefunden hat.

Wildwest in Wimpfen.

Dr. Bad Wimpfen, 22. Juli. Als in 15-jähriger Arbeit sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle befand, wurde er, als er das Postort öffnete, von einem Unbekannten überfallen und mit einem mit Chloroform getränkten Taschentuch betäubt. Innerhalb des Hofes wurde er von dem Unbekannten an Händen und Füßen gefesselt und in einen Hofkeller geschleppt. Dort wurde er seinem Schicksal in bewußtlosem Zustand überlassen bis in den Nachmittags seine schwachen Hilferrufe gehört wurden. Ueber das Geschehen nach dem Ueberfall weiß er keinerlei Auslagen zu machen, da das Betäubungsmittel sehr reich wirkte. — Derartige Fälle sind nach dem Blatte in den letzten Jahren hier wiederholt vorgekommen.

Auch ein Gemeinderat!

Kleinfeinbach und sein Gefallen-Chrenmal.

r. Kleinfeinbach. Am Sonntag fand hier eine Sammlung des Kriegervereins statt, zwecks Einfridigung unseres letzter so verwahrlosten Gefallenendenkmals. Nachdem sich bekanntlich seinerzeit die Gemeindeverwaltung bei Erstellung dieses Denkmals, welches für alle Gefallenen ohne Unterschied der Partei von der Einwohnerschaft gestiftet wurde, weigerte, daselbe unter ihren Schutz und Obhut zu nehmen, war dieses letzter im wahren Sinne des Wortes „voelfrei“, diente als Sammelplatz für Kühner und Spielplatz (Sandelplatz) der Kinder, ohne daß jemals von „obenher“ ernstlich dagegen eingegriffen worden wäre. Der Kriegerverein richtete vor einiger Zeit ein Gesuch an die Gemeinde, diese möge sich mit etwa Zweidrittel an den Einfridigungskosten (ca. 3-400 Mark) beteiligen, während der Kriegerverein das restliche Drittel übernehmen wolle. Dieses Gesuch wurde mit vier gegen drei Stimmen glatt abgelehnt! Die bürgerlichen Parteien stimmten mit 3 Stimmen dafür, während die sonst so feindseligen Brüder (2 Kommunisten und 1 Sozialdemokrat) dagegenstimmten und der kommunistische Bürgermeister den Ausschlag gab. So erbt die heilige Gemeindeverwaltung ihre gefallenen Söhne.

Defonomiegebäude niedergebrannt.

Sündender Blitz!

Dr. Schwarzach (Amt Bfäß), 22. Juli. Gestern Abend schlug der Blitz in ein hinter dem Gasthaus zur „Krone“ gelegenes Defonomiegebäude, das sofort lichterloh brannte und auch das anstoßende Defonomiegebäude in Brand setzte. Infolge des Regens und des von den sofort zur Stelle befindlichen Feuerwehren von Schwarzach und Stollhofen

Streifzug ins Murgtal.

Die Ferien stehen vor der Tür, da erwacht die Reiselust, es ist, als käme aus dem Rauschen des Waldes der Ruf hervor, der uns hinausruft aus dem Häusermeer der Städte in gottgezeichnetes Land.

Wir folgen ihm durch einen Streifzug in das romantische Murgtal, das in seiner mit Bergen und Wäldern umfäumten Lage schon manches Fremdenauge gefesselt hat. Stolz steht die Murg dem Rhein zu, um ihm zu sagen, was sie der Heimat guts getan. Wir ziehen ihr entgegen. Schöne, in kurzen Abständen voneinanderliegende Dörfer grüßen von ihrem Ufer und beleben die reizende Landschaft. Dazwischen reihen sich Mühlen, Sägen, Fabriken, die den Fleiß des Volkes kundgeben und von den Kirchen und Kapellen hört man den Pulsschlag der Zeit.

Es kommt Gernsbach, die Perle des Murgtales. Sie festelt uns zur kurzen Rast. Am Bahnhof ist reges Leben. Beerenkörbe werden verladen, andere angefahren. Das verschmierte Gesicht eines dabei stehenden Jungen zeigt, daß die Ware noch nicht lange gepflückt ist und ein Teil davon gleich in seinen hungrigen Magen gewandert ist. Doch ist er toll, dabei sein zu dürfen. Die Beerenreife ist auch nichts so Leichtes, ist aber für viele Schwarzwaldbörder ein Wirtschaftsfaktor.

Trotz seines Alters hat das Städtchen ein neuzeitliches Gesicht. In den alten, stillerechten Fachwerkhäusern sind neuere Gebäude errichtet gekommen. Der „Sternen-Hirsch“ mit seinem handgeschmiedeten Wirtschilde ist künstlerisch renoviert. In der alten deutschen Trinstube mit dem Glasmalereien atmet der Geist der alten Sagen. Es ist „Der Grafenprung“ von Eberstein, die „Teufelsmühle“, die der Teufel einem mit der Murg unzufriedenen Müller auf den Steinberg gebaut hat, es ist die „Klingelkappelle“, die ein Einfieler einst zum Danke für die Rettung aus der Verhängung gebaut hat, es sind noch andere Heimatlagen, von der die wildbraunende Murg uns zu erzählen wüßte. In diesem ersten Heimatzauber singt die Murg noch das alte Lied aus den längst vergangenen Tagen der Nöher, die sich auf ihr getummelt haben und das Echo der Entstehungsgeschichte der „Murgschiffahrt“ widerhallt aus dem nahgelegenen Walde. Man steht hier gewollt oder ungewollt im Banne der Heimatlage. Der gotische Brunnen auf der Hofstätte plätschert von den Tagen vergangener Jahrhunderte, wo Gernsbach noch keine Befestigungsanlage hatte und der Storkenturm ragt als ein Wahrzeichen jener Zeit in die Lüfte. So sehen unsere Augen noch manchen schönen Bau, vor allem das Rathaus mit seinem Erkerbau; doch in all dieses Schauen drängt sich das alte Lied von dem Wanderer mit dem „Straußchen am Hute, den Stab in der Hand“ und mir hören sein wehmütiges Abschiednehmen:

„Da tut's ihm gefallen, da seht er sich hin,
Doch fort muß er wieder, muß weiter ziehn.“

Ja, wir müssen weitergehen, der Murg entlang. Sie wird erheitert, unruhiger, bis sie uns zuletzt aus dem träumerischen Sagengebiet alter Zeiten hinausführt ins Land der rauhen Wirklichkeit. Sie muß arbeiten.

Wir stehen am Staumwehr bei Forbach mit seinem Niederdruckkraftbau und Verwalungsgebäude. Vor uns liegt das sogenannte Ansaichgebirge mit einem Kubinhalt von 225 000 Kubikmeter. Norm und Umriß der Murg, die einst die Natur den Lauf gewiesen, sind jetzt durch Menschenhand in Fesseln geschlossen. Eine alte Sage, die Heiligsage, die einst dort den Mönchsmis der alten Zeit geklappert, ist nicht mehr, sie hat dem neuen Ufer weichen müssen. Am Fuße der Lindenhalde steht das Großkrafthaus, wosin mächtige Rohrstränge vom Berg herab das Wasser in

auf das Brandobjekt geschleuderten Wassers ballte sich das in den Schenken befindliche Gen zusammen, so daß die Feuerwehr es nicht herausziehen konnte. Die Umfassungsmauern hielten auf stand, aber das Innere der beiden Gebäulichkeiten brannte vollkommen aus. Stundenlang mußten die Wehren am Brandplatz anwesend sein, bis endlich die Gefahr für die stark gefährdete Umgebung beseitigt war. Das eine der beiden Defonomiegebäude ist erst vor 3 Jahren infolge Blitzeinschlags heruntergebrannt und wieder neu aufgebaut worden.

Tödlicher Unfall.

Dr. Nagold, 22. Juli. Der Kraftwagenführer Friedrich Braun aus Fellbach verlor auf der Strecke Schwandorf-Fellbach, vermutlich durch Entgegenkommen eines anderen Autos die Herrschaft über das Steuer seines Wagens. Dieser überfuhr sich auf der ebenen Strecke zweimal, so daß der Wagen nachher wieder auf den Rädern stand. Braun selbst lag mit einem schweren Schädelbruch neben dem Wagen. Er wurde ins Nagolder Krankenhaus verbracht, wo er nach einer Stunde verstarb.

In ein Motorrad hineingesprungen.

bl. Würmersheim bei Karlsruhe, 22. Juli. Am Montag Abend gegen 1/2 11 Uhr wurde das Kind des Landwirts Stürmlinger vor dem eiferischen Anwesen von einem Motorradfahrer angefahren. Das Kind sprang in einem unbewachten Augenblick hinter einen Entenwagen hervor und direkt in das Motorrad hinein. Mit schweren Rippenbrüchen und Verletzungen an der Lunge wurde das Kind nach Karlsruhe überführt.

Ein Schreckschuss im Gasthaus.

bl. Würmersheim, 22. Juli. Während einer Unterhaltung in einer hiesigen Wirtschaft erhielt am Sonntag Abend ein hiesiger Bürger namens Hammer durch einen gewissen Gerstner aus Wörth, welcher an der Unterhaltung gar keinen Anteil genommen hatte, plötzlich mit einer Schreckschusspistole einen Schuß ins Gesicht. Der Angehohene wurde am linken Auge und in der linken Gesichtshälfte erheblich verletzt. Der Täter wurde festgenommen.

die Turbinen führen, und des Wassers Macht zur wohlthätigen Kraft entfallen lassen. Hier singt die Murg ein neues Lied, das Lied der Arbeit, der harten Gegenwart.

Hoch oben winkt uns der Wasserturm. Wir steigen auf die Höhen und blicken noch einmal hind in's stille Tal der Murg. Bald stehen wir vor der Schwarzbachschiffperre vor einer neuen Welt in der alten Heimat. Die gewaltige Sperrmauer mit ihrer mittleren Höhe von 67 Meter und einer Fußstärke von 48 Meter stellt ein Wunderwerk der Technik, des badischen Völkchens dar. Wir besteigen die 380 Meter lange Mauerkrone und vor uns liegt der Stauee, als ob ihn die Natur so geschaffen hätte. 7 Hektar mit sein Flächeninhalt und 14 Millionen Kubikmeter sein Kubinhalt. Hier ringen die Mächte der Natur mit jener der Kunst, gebieterisch hemmt der künstliche Wall den natürlichen Lauf des Wassers. Der Mensch macht sich die Kräfte der Natur untertan und doch — — — ? Aus dieser Betrachtung weckt uns der Abendwind und mahnt zur Heimkehr. Vom Walde her verweht er zu uns das Lied heimwärts ziehender Beerenstammlet, die zu Tale singen:

„Sterb' ich, in Talesrunde will ich begraben sein.“

Singt mir zur letzten Stunde beim Abschieden:

Dir mein stilles Tal, Gruß zum letztenmal!“

Die Eheschließungen in Baden

im Jahre 1929.

Die Zahl der Eheschließungen steigt. — Wer heiratet wen?

Nach den Angaben der Standesbeamten hat die Zahl der Eheschließungen im Jahr 1929 im Lande Baden 19 844 betragen auf 1000 Einwohner entfielen somit 8,4 Eheschließungen. Im Gegensatz zu den Geburten, deren Zahl seit der Jahrhundertwende von Jahr zu Jahr abnimmt, ist die Zahl der Eheschließungen — abgesehen von den Unterbrechungen während der Kriegszeit — in ständigem Zunahme begriffen. Sie betrug im Jahr 1900 rund 15 500, 10 Jahre später 15 288, fiel in den Kriegsjahren auf 7000-10 000, erreichte im Jahr 1920 ihre Höchstzahl (31 932), fiel im Jahr 1924 auf 15 264 und nimmt seitdem wiederum von Jahr zu Jahr zu.

Innerhalb der einzelnen Amtsbezirke ist die Ehezunahme in den Bezirken mit Industrie am größten, in den rein landwirtschaftlichen Bezirken am geringsten. Der Amtsbezirk Säckingen steht mit 11,2 Eheschließungen auf 1000 Einwohner an erster Stelle; es folgen die Bezirke Mannheim (10,8), Vörrach (10,6), Konstantz (10,1) usw. Im Amtsbezirk Adelsheim entfielen auf 1000 Einwohner nur 5,4, in Buchen und Tauberhofsheim je 6,2, Mehlrad 6,0, Pfulendorf 6,5 Eheschließende. Die Höchstzahl der Eheschließungen weist im Jahr 1929, wie in den Vorjahren, der Monat November auf; auf ihn entfielen 2599 Eheschließungen, auf den Monat Januar nur 1142.

Bemerkenswert sind die Unterschiede hinsichtlich des Alters der Eheschließenden. 30 049 eheschließende Personen (Männer und Frauen), d. h. 75,7 Prozent der Gesamtzahl der Eheschließenden, fanden im Alter von 20-30 Jahren. Auf die Altersgruppe 30-40 Jahre entfielen 6348 (d. h. 16 Prozent), auf die Altersgruppe 40

Veranstaltungen und Vereine.

Die Rehler Turn- und Sportvereine veranstalten Befreiungswettkämpfe.

1. Rehl, 22. Juli. Im Rahmen der Befreiungswettkämpfe veranstalten die Rehler Turn- und Sportvereine am kommenden Sonntag, den 27. Juli, Befreiungswettkämpfe. Das Programm sieht folgende Veranstaltungen vor: Vormittags 11 Uhr Auffahrt der gesamten Rehler Fußball- und Kanufahrer auf dem Stadtweg; Bootrennen mit Ziel am Vereinsbad des Schwimmvereins; Schwimmwettkämpfe. Nachmittags 3 Uhr auf dem Sportplatz der Turngemeinde: Leichtathletischer Vereinskampf der Vereine Rehler Fußballverein, Turnverein 1845 und Turngemeinde um den von der Stadt gestifteten Wanderpreis sowie um die von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestifteten Befreiungspalette; Wettkämpfe der Gerätturner sowie Sondervorführungen.

Königsbach (Amt Vörrach), 22. Juli. Der hiesige Turnverein „Jahn“, der vor 1/2 Jahren gegründet wurde und heute schon über 100 Mitglieder zählt, feierte am Sonntag sein Gründungsfest. Bei schönstem Wetter bewegte sich nachmittags ein Zug Turnerinnen und Turner mit Musik durch den Ort auf den Sportplatz, wo Turnerinnen und Turner ihr Können zeigten. Nachdem der Schlußkassen eröffnet unter Leitung der Turnwartin, Frä. Hildegarde Steiner, mit Preisungen und dem Spiel „Diebsklagen“. Unter Leitung des Wilsederinger Turnwarts, Herrn Granel, folgten dann Preisungen mit dem Wilsederinger Turnverein unter Leitung des 1. Turnwarts Herrn Baumhauer unter Leitung des 2. Turnwarts Herrn Kammerer, an den den Schluß bildeten dann Preisungen am Barren, Reck und Pferd. Um 6 Uhr abends erfolgte die Preisverteilung an die bei den Preisungen hervorgegangenen Turnerinnen und Turner. Den Abschluß des Abends bildete ein gemütliches Feiern im Lokal „Zum grünen Baum“. Dank der gründlichen Vorbereitung durch seinen rührigen Vorstand, Herrn Gemeinderat Höller und seinen unermüdbaren 1. Turnwart, Herrn Hausleiter Herrschke, kann der hiesige Turnverein „Jahn“ Königsbach mit vollster Zufriedenheit auf sein erstes öffentliches Auftreten und sein Gründungsfest zurückblicken.

r. Laß, 20. Juli. Feuerwehrkommandant Alfred Kramer, ein in Stadt und Land, in ganz Baden wohlbekannter Feuerwehrmann, langjähriger Formmeister der Feuerwehr Laß, welche er durch Energie, Umsicht und Tapferkeit auf eine musterhafte Höhe führte, in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag. Glänzende Ehrungen, Festscheine, Jubiläumsgeschenke und Männergesänge wurden ihm als stimmungsvolle und imposante Gratulationen zuteil. Die ganze Stadt und Umgegend nahmen an den wohlverdienten Ehrungen teil.

Befreiungsspiele des R.F.V. Aorl. So klein der Verein so groß ist aber auch der Unternehmungsgeist im Verein für Aktenspiele Aorl, denn man will etwas Großes unternehmen. Nicht nur an die Sportvereine (Fußballvereine) allein, sondern auch an alle Turnvereine, Schützenvereine, sind Einladungen ergangen. In Baden zum ersten Male in dem hiesigen Badenvereine, in dem früheren Amtsbezirk der Rehl Turner und Sportler zusammen auf dem grünen Areal um die Eheschließungen ringen. Ein reichhaltiges Programm in Laß, Sonntag und Burckhofsring wird dafür sorgen, daß jeder Interessierte dieser Veranstaltung vollauf betrieblid ist. Die Kämpfe werden in Laß- und Stadtweg angetragen, so daß auch kleinere Vereine Gelegenheit haben, ihr Können zu beweisen. Ferner enthalten die Ausschreitungen auch Frauen- und Schülerwettkämpfe. In den einzelnen Klassen winken den Siegern die von unserm Reichspräsidenten von Hindenburg gestifteten Befreiungspalmetten.

und mehr Jahre 2408 (d. h. 6,7 Proz.). Im Alter von unter 20 Jahren fanden 882 Eheschließende (d. h. 1,6 Prozent). Hinsichtlich des Alters der beiden Geschlechter ergeben sich sehr interessante Feststellungen. Unter den 882 Eheschließenden, die das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, befanden sich nur 29 Männer, dagegen 853 Frauen. Dafür ist der Altersgruppe 30-40 Jahre der Anteil der Männer (3821) erheblich größer als der der Frauen (2527). Noch größer ist der Unterschied in der Altersgruppe von 40 und mehr Jahren (1705 Männer, dagegen 704 Frauen). Im Alter von 60 Jahren und mehr heirateten 191 Männer, dagegen nur 19 Frauen. Das jüngste Mädchen, das sich im Jahr 1929 verheiratete, eine Näherin, fand erst im Alter von 15 1/2 Jahren. 29 Männer waren im Zeitpunkt der Eheschließung 19 Jahre alt oder jünger; sie verheirateten sich größtenteils mit gleichaltrigen Mädchen. Der älteste Mann, der sich im Jahr 1929 verheiratete, fand im Alter von 79, die älteste Frau im Alter von 73 Jahren.

Wiederverheiratungen sind beim männlichen Geschlecht viel häufiger als beim weiblichen. Den 1970 Witvern und geschiedenen Männern, die sich im Jahr 1929 verheiratet haben, stehen nur 1031 Witwen und geschiedene Frauen gegenüber. Eine 3. Ehe schloffen 137 Männer u. 59 Frauen, eine 4. Ehe gingen 9 Männer und 6 Frauen ein, eine fünfte Ehe je 1 Mann und 1 Frau ein. Bei dem Mann, der zum fünftenmal von einem Standesbeamten traf, handelt es sich um einen 61-jährigen, geschiedenen, hiesigen Arbeiter, bei der Frau, die sich zum fünftenmal verheiratete, um eine geschiedene Frau, deren Mann Tagelöhner war.

Aus der Landeshauptstadt.

Kleinwohnungen bevorzugt.

Die Bautätigkeit in Karlsruhe in den Monaten April—Juni.

Baugenehmigungen wurden 271 (1929 482, 1918: 269) erteilt, darunter für 56 (1929 bzw. 58) Wohngebäude, für 1 öffentliches Gebäude und für 81 Bauten, die vorwiegend gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken dienen, ferner für 188 (173 bzw. 197) Umbauten.

Baubahnen fanden 107 (91 bzw. 60) statt, darunter von 18 (12 bzw. 19) An-, Auf- und Umbauten, von 49 (50 bzw. 27) neuen Wohngebäuden, von 40 Bauten, die gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken dienen. Unter den 40 „wirtschaftlichen“ Bauten befinden sich 8 öffentliche Gebäude, 5 Werkstätten, 20 Garagen, 12 Schuppen usw. In Abgang kamen 10 (9 bzw. 4) Gebäude, darunter 3 Wohngebäude.

Von den im Berichtsjahr gebrauchsfertig gewordenen 49 (1929: 50) Wohngebäuden wurden 39 (1929: 24) mit 219 (98) Wohnungen von Privaten, 2 mit 14 Wohnungen von öffentlichen Körperschaften und Behörden und 8 (26) mit 56 (31) Wohnungen von gemeinnützigen Baugesellschaften erstellt. 47 (1929: 49) Wohngebäude mit 275 (125) Wohnungen sind mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet.

Insgesamt wurden beziehbar 301 Familienwohnungen (1929: 146, 1918: 139); davon wurden 12 (16 bzw. 25) durch An-, Auf- und Umbauten gewonnen. In Beifall kamen 28 (11 bzw. 21) Wohnungen. Der Reinzugang an Wohnungen beträgt somit 278 (1929: 135, 1918: 118).

Von dem Reinzugang im 2. Vierteljahr 1930 entfallen auf die Wohnungen mit 1 Zimmer 4, mit 2 Zimmern 41, mit 3 Zimmern 167, mit 4 Zimmern 54, mit 5 und mehr Zimmern 12. Die Kleinwohnungen (mit 1—3 Zimmern) haben also im 2. Vierteljahr 1930 einen Zuwachs von 212 Wohnungen = 76 Prozent des gesamten Reinzugangs aufzuweisen.

St. A.

Erfolg eines badischen Technikers in Uruguay.

Von einem gebürtigen Badener aus Montevideo erhielt die Geschäftsstelle des „Badener Heimatblattes“ eine bemerkenswerte Zuschrift, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten, da sie sowohl von einer vorbildlichen heimattreuen Gefinnung Zeugnis ablegt, wie auch von der Bedeutung der badischen und somit deutschen Wissenschaft im Ausland.

Aus den mir freundlichst zugesandten Drucksachen mit der Einladung zur Teilnahme am „Badener Heimattag“ in Karlsruhe, für die ich bestens danke, habe ich mit wachsender Freude vernommen, welche große Vorbereitungen dort getroffen werden, um die aus der Ferne herbeistehenden Landsleute festlich zu empfangen. Leider bin ich nicht in der Lage, Ihrem freundlichen Rufe Folge zu leisten, ich bin erst vor einhalb Jahren drüben gewesen, aber im Geiste werde ich dabei sein.

Vielleicht interessiert Sie es auch, zu hören von den Erfolgen eines Badeners in unserem kleinen Landchen Uruguay. Seit einigen Monaten weiß Herr Professor Dr. A. Lubin, ein gebürtiger Karlsruher hier, um im Auftrag der uruguayischen Regierung und als deren Vertreter die Pläne für ein Riesenwasserwerk am Rio Negro-Fluß auszuarbeiten. Das neue Werk wird das ganze Land mit Elektrizität versorgen und darüber hinaus noch nach Argentinien Strom abgeben. Die Bedeutung des Unternehmens geht am besten daraus hervor, daß der beabsichtigte Stausee ungefähr so groß wie der Bodensee werden wird. Herr Dr. Lubin hat die Verwendung nach hier in starker Konkurrenz mit einem nordamerikanischen und einem italienischen Wasserbaupezialisten erhalten und die hiesigen Herren hätten gerne dem Italiener den Vorrang gegeben, wenn nicht auf der Seite unseres Landsmannes die größere Autorität gewirkt wäre. Für uns Deutsche hier im Lande war dies eine große Befriedigung.

Kinderschicksale — Kindersoldat — des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, Bad Dürkheim. Am Mittwoch, den 23. Juli, kehren 110 Kinder nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Zug wird um 13.05 Uhr in Karlsruhe, Hauptbahnhof, eintreffen. Am Freitag, den 25. Juli ds. Js., gehen mit dem Zug 9.40 Uhr 130 Kinder nach der genannten Anstalt ab.

Ehrenvolle Auszeichnung. In dankbarer Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste um das Gelingen des „Badener Heimattages“ in Karlsruhe 1930 sind der badische Gesandte in Berlin, Franz Xaver Donold sowie der stellvertretende Vorsitzende und Schriftleiter des Landesvereins „Badische Heimat“ e. V., St. Freiburger i. Dr., der Schriftsteller Hermann Fris Basse, zu Ehrenmitgliedern des Vereines ernannt worden.

Verurteilung. Der Leiter der Bau- und Wohnungsabteilung im badischen Ministerium des Innern, Ministerialrat Dr. J. Hoff, ist auf einige Monate nach Berlin in das Reichsarbeitsministerium als Reichskommissar für die Durchführung des Wohnungsbauprogramms berufen worden.

Verkehrsunfälle.

In der Kaiserstraße wurde ein 6 Jahre altes Mädchen beim Überqueren der Fahrbahn von einem Straßenbahnwagen erfasst und zu Boden geworfen. Durch die Panzervorrichtung wurde das Kind heilfroh gelassen, so daß es glücklicherweise nicht ernstlich verletzt wurde.

Als Ede Rhein- und Gardstraße der Führer eines Personkraftwagens die Rheinstraße in der Nord-Südrichtung überqueren wollte, stieß er mit einem vom Rheinhafen kommenden Straßenbahnzug zusammen. Es entstand am Kraftwagen ein Schaden von etwa 100 RM. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Kraftwagenführer wird sich wegen Transportgefährdung zu verantworten haben, weil er dem Straßenbahnzug das Vorfahrtsrecht nicht ließ. — Ede Herrenstraße und Zirkel kreuzen zwei Personkraftwagen zusammen und wurden erheblich beschädigt. Verletzt wurde niemand. Die Schuld trägt der Führer des vom Schlossplatz kommenden Autos, weil er dem anderen Auto, das von rechts kam, das Vorfahrtsrecht nicht ließ. — In der Kaiserstraße stieß infolge des nassen Asphalt eine 17jährige Radfahrerin aus, kürzte zu Boden und trug leichte Verletzungen am linken Bein davon; sie konnte ihren Weg allein fortsetzen.



Das Ehrenmal der Stadt Karlsruhe wurde jetzt auf dem Ehrenfriedhof aufgestellt.

„In den Denkmälern, die wir errichten, wächst uns die große Gemeinschaft der Toten gewissermaßen zu einer Gestalt zusammen, die uns, wenn wir vorübergehen oder uns in Andacht davor versammeln, in eherner Sprache von dem unerhörten Heldentum des deutschen Volkes in Waffen erzählt und uns die große Idee der Volksgemeinschaft predigt.“

(Oberbürgermeister Dr. Finter im Geleitwort zum Ehrenbuch der Stadt Karlsruhe.)

Das mittlere Reisezeugnis.

Ein Weg zur Entlastung der höheren Schulen.

Wie in einer Aussprache von Schul-, Kommunal- und Wirtschaftsvertretern im Reichsinnenministerium unter dem Vorsitz von Minister Dr. Wirth mitgeteilt wurde, steht eine Vereinbarung des Reichsinnenministeriums mit den Unterrichtsverwaltungen der Länder vor dem Abschluß, wonach ein Zeugnis der mittleren Reife auf einer neuen Bildungsgrundlage eingeführt werden soll. Diese Maßnahme wendet sich gegen die zunehmende Überfüllung der höheren Schulen. Während man also bisher befreit war, auch das sogenannte Kind aus dem Volke mit dem Privileg der höheren Schulbildung auszustatten und dem Empfänger der bürgerlichen Schichten ebenbürtig zu machen, richtet man jetzt an die Bevölkerung die Mahnung, sich von den Bildungswegen der höheren Schule abzuwenden. Die Bevölkerung soll davon überzeugt werden, daß es auch außerhalb des höheren Schulwesens Bildungswege gibt, die mindestens dieselben, wenn nicht bessere Berufsaussichten eröffnen. Diese Ansicht soll jetzt gewissermaßen amtlich bestätigt werden. Man will der auf zehn Jahre erweiterten Volksschule und der auf der Volksschule aufbauenden Fachschule die Berechtigung anerkennen, das gleiche mittlere Reisezeugnis auszustellen, das die höhere Schule dem Schüler erteilt, der die Anstalt mit der Reife für die Obersekunda verläßt. Es handelt sich hier um das Zeugnis, das früher zum Dienste als Einjähriger im Heere berechtigte und das in sehr vielen bürgerlichen Berufen bei der Einstellung von jungen Kräften als das Mindestmaß der Vorbildung galt. Dieses sogenannte Einjähr-

igenzeugnis soll also künftig auch derjenige Schüler erhalten, der eine auf zehn Jahre erweiterte Volksschule mit Erfolg besucht hat. Es werden ihm damit dieselben Berechtigungen zuerkannt, die dem Bewerber der höheren Schule nach der Berechtigung in die Obersekunda zustehen.

Diese Maßnahme kann allgemeiner Zustimmung sicher sein. Man ruft den jungen Mann, den man auf die falsche Bahn der höheren Schule gedrängt hat, wieder in die Volksschule und die Fachschule zurück. Man gibt ihm hier eine Ausbildung, die für die praktischen Berufe durchaus genügt und die auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens eine ganz andere Richtung nehmen kann als die höhere Schule, die sich immer als eine Vorstufe der Hochschule und der Universität betrachtet wird und muß. Man entlastet die höheren Schulen und man vermindert den unglücklichen jungen Nachwuchs, der mit einer vermeintlich höheren Bildung in das Leben tritt und naturgemäß enttäuscht ist, wenn er nicht die Befähigung findet, die seinen hochgepriesenen Erwartungen entspricht.

Soll die Maßnahme des Reichsinnenministeriums mündigenswerte Erfolge haben, müssen sich in der Bevölkerung die vielfach übertriebenen Ansichten über Zweck und Ziel der höheren Schulbildung dem wirklichen Leben anpassen. Auf der anderen Seite aber muß man auch im praktischen Leben bereit sein, das neue mittlere Reisezeugnis als genügende Bildungsgrundlage für die Einstellung in praktische Lebensberufe anzuerkennen.

Die Ladung des „Unbekannten“.

Zu der von uns gebrachten Notiz über die Ladung eines Unbekannten vor das Amtsgericht Karlsruhe werden wir von diesem Gericht um Aufnahme folgender Aufklärung gebeten: Mit dieser eigenartigen Ladung hat es folgende Bemerkung: Einem Wilderer war auf frischer Tat ein Gewehr abgenommen worden, wobei dieser selbst dem Jagdeigentümer entkommen ist. In dem hierauf eingeleiteten Verfahren gegen „Unbekannt“ konnte er auch nicht ermittelt werden. Das Gewehr muß nunmehr durch Urteil eingezogen werden. Hierzu ist gesetzlich vorgeschrieben, daß Personen, welche einen Anspruch auf den einzuziehenden Gegenstand haben, zur Hauptverhandlung geladen werden müssen. Da der Eigentümer des Gewehres nicht bekannt war, mußte die Ladung öffentlich durch Anschlag an der Gerichtstafel erfolgen. Hierfür wurde vereinfachend das übliche Ladungsformular verwendet, auf dem alles vorgegedruckt steht, ohne daß es für den vorliegenden Fall abgeändert wurde.

Zimmerbrand.

In einer Wohnung in der Waldstraße entstand auf bisher unangelegte Weise ein Zimmerbrand, wodurch verschiedene Hausgegenstände im Gesamtwert von etwa 50 RM. verbrannten; außerdem entstand ein Gebäudeschaden von etwa 100 RM. Die Feuerwehr wurde nicht in Anspruch genommen.

Tierquälerei. Ein lediger Bäcker von hier wurde angeklagt, weil er einen Hieshund in roher Weise mißhandelte.

Sachbeschädigung. In der Kaiserstraße wurde die Schaufensterverglasung einer Bäckerei im Werte von 120 RM. von einem Unbekannten zerstört.

Fahrraddiebstahl. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden gestern insgesamt 4 Fahrräder von unbekanntem Täter entwendet.

Mißhandlung. Wegen Studenten in der Dillstadt mußte wegen Mißhandlung und Verlebens von Hieslingen vom Verbindungshaus nach der Straße eingeschritten werden.

Dem Gedächtnis der Toten

Ehrenmal und Ehrenbuch der Stadt Karlsruhe.

Nun hat, nach mancherlei Verzögerungen, in diesem Jahre auch die Stadt Karlsruhe ein Ehrenbuch ihrer im Kriege gefallenen Söhne herausgebracht. Schlicht und einfach bietet es sich uns dar und erzählt in feinem, von dem Statistischen Amt der Stadt unter Leitung von Direktor Berendt sorgfältig zusammengestellten, Inhalt von den Opfern, die auch unsere Stadt in dem großen Völkerringen bringen mußte. In drei Ehrenbüchern wird über die im Kriege gefallenen Militärpersonen, über die Verluste des Krankenpflegepersonals und über die Karlsruher Fliegeropfer berichtet, in allen drei

Ehrenbüchern ist das mitgeteilt, was den amtlichen Meldungen, den Mitteilungen der Hinterbliebenen, der Behörden, Vereine usw. entnommen werden konnte oder was sich auf Grund eingehender Nachforschungen ergab. In das Ehrenbuch sind selbstverständlich auch alle diejenigen aufgenommen, die nach dem Kriege nachweislich an unmittelbaren Kriegsfolgen verstorben sind. Zusammen mit seinem Nachtrag bietet dieses Ehrenbuch somit ein lückenloses Dokument deutschen Heldentums.

Die Karlsruher Kriegsverluste, die auf den drei Ehrenbüchern verzeichnet sind, umfassen:

- 5824 gefallene oder gestorbene Militärpersonen;
- 87 freiwillige Krankenpfleger und -pflegerinnen;
- 140 Fliegeropfer;

so daß sich die gesammelten Kriegsverluste unserer Stadt auf 5510 Menschenleben stellen. Von den einzelnen Kriegsjahren forderte das Jahr 1914: 1025, das Jahr 1915: 1192, 1916: 859, 1917: 788 und 1918 1163 Tote. Bei weitem die meisten Karlsruher Kriegsopfer starben im Alter von 20 bis 25 Jahren, von denen wieder über die Hälfte in den beiden ersten Kriegsjahren fiel, die jüngsten Jahrgänge dagegen, die unter 20 Jahren, hatten ihre schwersten Verluste im letzten Kriegsjahr zu beklagen.

Von den 5247 Kriegsopfern stammen 1805 aus Karlsruhe selbst. Der Rest ist durch Zuzug Karlsruher geworden; von ihm stammen 223 aus der nächsten Umgebung der Stadt dem Amtsbezirk Karlsruhe, aus den übrigen Amtsbezirken des Kreises Karlsruhe 427, so daß also insgesamt 2455 aus Karlsruhe und seiner näheren Umgebung stammen; im übrigen Baden waren 1512 geboren, somit in Baden überhaupt 3967 oder etwas über drei Viertel aller Opfer. Die übrigen stammen hauptsächlich aus Süddeutschland (617), Norddeutschland (470), Elsaß-Lothringen (95); 82 stammen aus dem Ausland.

Von den Kriegsopfern konnte bei 5816 die Todesursache einwandfrei festgestellt werden; weitaus die meisten von ihnen (4686) sind gefallen, vermißt oder verstorben, verunglückt sind 64, an Krankheiten starben 568. Weitans die meisten der Karlsruher Kriegsopfer, nämlich 3836, sind an der Westfront gefallen oder gestorben, was sich aus der Tatsache erklärt, daß sowohl das 14. Armee Korps wie auch das 14. Reservekorps dauernd an der Westfront standen. Von der Ostfront kehrten 452 nicht mehr zurück. 59 starben in der Gefangenschaft, während innerhalb der deutschen Grenzen 676 starben.

Der Beerdigungsort der gefallenen Karlsruher Kriegsteilnehmer ließ sich nur bei 1806 ermitteln. Von ihnen fanden 980 ihr Grab an der Westfront, 136 im Osten, 2 in Italien, 4 in England, 1 in Dänemark und 1 in Afrika. Von den 3555, deren Beerdigungsort nicht ermittelt werden konnte, dürften wohl weitaus die meisten ebenfalls in fremder Erde ruhen. Von den 681, die innerhalb Deutschlands beerdigt sind, haben 611 ihre Ruhestätte auf dem Karlsruher Friedhöfen und 83 auf anderen badischen Friedhöfen gefunden. Auf dem Ehrenfriedhof in Karlsruhe sind 455 beigesetzt, davon 450 auf dem Kriegerfriedhof und 5 in der Abteilung Fliegeropfer, während 78 weitere auf anderen Teilen des Hauptfriedhofes liegen, 26 Tote in Mühlburg, 15 in Ruppurr, 10 in Rinsheim, je 4 in Weiertheim und Grünwinkel, 3 in Daxlanden und 16 auf dem israelitischen Friedhof.

Insgesamt waren auf dem Karlsruher Hauptfriedhof 1117 (Karlsruher und Nichtkarlsruher) Krieger beerdigt, von denen 83 (meist Ausländer) nach auswärts verbracht wurden. Jetzt ruhen noch 1084 Kriegsopfer auf dem Karlsruher Hauptfriedhof und zwar 961 auf dem Kriegerfriedhof.

Die Ehrenliste des freiwilligen Krankenpflegepersonals enthält die Namen von 8 Pflegern und 29 Pflegerinnen.

Was die einzelnen Formationen anbetrifft, bei denen die Karlsruher Kriegsopfer standen, so weisen die höchste Anzahl an gestorbenen Karlsruhern bei der Infanterie das Bad. Infanterieregiment 14 mit 38 Gestorbenen, bei den Pionieren das Bad. Pionierbataillon 14 mit 42 Gestorbenen, bei der Kavallerie das Bad. Leibdragoonenregiment 20 mit 118 Gestorbenen, bei der Feldartillerie das Bad. Feld- Art.-Reg. 14 mit 189 Gestorbenen und bei der Infanterie das Badische Leibgrenadierregiment 109 mit 1041 Gestorbenen an. Was die Fliegeropfer der Stadt Karlsruhe betrifft, so wurde die badische Landeshauptstadt weit härter heimgesucht als die meisten andern deutschen Städte. Insgesamt wurden im Jahre 1915 30 Personen getötet und 55 verletzt, und im Jahre 1916 120 getötet und

STAATL. PATENT
FACHINGEN
 Für die Gesundheit!

Hauptniederlage: Bahm & Böhler, Zirkel 30, Tel. 255

169 verlegt, im Jahr 1917 1 getötet, 2 verlegt, und im Jahre 1918 17 getötet und 118 verlegt.

Wir haben hier unseren Lesern nur einen kleinen Auschnitt aus den umfangreichen Feststellungen wiedergegeben, die in dem Vorwort zu dem Ehrenbuch der Stadt Karlsruhe von dem Direktor des statistischen Amtes, Dr. Wendt, gemacht werden.

Jahresversammlung der Landeskirchlichen Vereinigung Badens.

Die sehr gut besuchte Jahresversammlung der Landeskirchlichen Vereinigung Badens, die am 14. Juli in Karlsruhe stattfand, war von besonderer Bedeutung, da ein Antrag auf ihre Auflösung zu behandeln war.

Aus der Evang. Landeskirche.

Kirchendienstmeldungen. Durch Entschließung der Evang. Kirchenregierung wurden ernannt: Zum planmäßigen geistlichen Religionslehrer an der Gewerbeschule Durlach Pfarrer Dr. Hellmut Bier-Königsbach, zum Kirchenrat Pfarrer D. Dr. Karl Hefelbacher-Waden-Baden, zu Kirchenmusikdirektoren die Kirchenmusikleiter Herrn. G. Eder-Mannheim, Albert Gauth-Pforzheim, H. Pfaff-Freiburg und Studienrat Christian Reitter-Heidelberg.

Der Katechismus-Unterricht in der Evangelischen Landeskirche.

Am 1. Mai 1928 beschloß die Landeskonferenz den durch ihren Ausschuss bearbeiteten neuen Katechismus zur Einführung zu genehmigen. Demgemäß wurde von der Kirchenregierung angeordnet, daß dieser Katechismus von Ostern 1929 an bei Erteilung des evangelischen Religionsunterrichts der Unterweisung in der christlichen Glaubens- und Sittenlehre zugrunde gelegt werde.

Hauptfache dieselbe wie beim alten Katechismus. Seit Ostern 1929 hat sich aber gezeigt, daß der dem 7. Schuljahr (Quarta) zugeordnete Lehrstoff (Frage 30-77) zu umfangreich und zu schwierig ist, um in einem Schuljahr ausreichend behandelt und gelernt zu werden.

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich. Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Hardt-Musserbund.

Am Sonntag, den 13. Juli, fand in Karlsruhe-Daxlanden in der Wirtschaft zum „Hardthof“ eine Versammlung statt. Nach Begrüßung durch den Bundesvorsitzenden, Herrn Friedr. Weber (Harmonie Daxlanden) wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Karlsruher Liederfranz.

Von allen Seiten eilten sie herbei, die Liederfranzlerinnen und Liederfranzler und turnten über die Schienenstränge des Rheinfahngeliebs zum bereisenden Salonvampfer Westhofen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Nachdem gestern vormittag die Vorderseite der neuen Störung durch Aufbebungung Anstieg der Temperaturen (Werte 27 Grad, Hochschwarzwald 18-20 Grad) bewirkt hatte, brach nach kurzen Aufgleitregnen die Kaltluft zum Teil unter Gewitterbegleitung bei uns ein und brachte frühzeitig sehr erregenden Regen.

Wetterausichten für Mittwoch, den 23. Juli: Bedeckung wolfig und etwas wärmer. Höchstens frühzeitig gewitterteig. Nordwestliche Luftzufuhr.

Table with weather data: Barometerstände, Bodentemperatur, Wind, etc.

ginnen habe und zwar mit Frage 1-26. Im 8. Schuljahr (Quinta) ist Frage 27-43, im 7. Schuljahr (Quarta) Frage 44-67 und im 8. Schuljahr (Untertertia) Frage 73-89 durchzunehmen.

Spartkasse Durmersheim.

Die über 450 Mitglieder zählende Spart- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. Durmersheim, hielt am Sonntag, 20. Juni d. J., im Saal des Gasthauses „zum Dirich“ ihre ordentliche Jahresversammlung ab.

Ständebuch-Ausgabe

Sterbefälle und Beerdigungen. 12. Juli: Clara Charlotte K. o. e., 76 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig K. o. e., Geb. Volpert a. D. - 20. Juli: Friedrich Mann, 80 Jahre alt, Ehemann Elisabeths, geb. Benedetta Balbord, 78 Jahre alt Witwe, geb. Rebeck, Sulanna Weik, 70 Jahre alt, Witwe, geb. Fries, ohne Beruf. - 21. Juli: Sofie Rinf, 68 J. alt, Witwe, geb. Woth. Beerdigung am 23. Juli, 16 Uhr (Mühlburg). Ferd. Fischer, 66 Jahre alt, Chem., Werkmeister. Beerdigung am 23. Juli, 14.30 Uhr.

Tagesanzeiger

Rur bei Aufsatz von Anzeigen gratis. Mittwoch, den 23. Juli 1930. Sommer-Derette (Konzerthaus): 20 Uhr: Das Band des Vögelns. Städt. Ausstellungshalle: Ausstellung „Deutscher Lebenswille“ u. a. Stadtkarner: 16-18 1/2 Uhr: Konzert des Gemeindefestorchesters. Reflektions-Vorstellung: 15.45 Uhr: Hat Tang, 18.45 und 21 Uhr: Gesellschafts-Vorstellung. Union-Theater: Die Rosenkranzschinder. Schauburg: Die Singing Fool. Kaffee des Lebens: 20 1/2 Uhr: Gesellschafts-Lanz-Abend.

Das Heim des Frauenvereins.

Karlsruhe hat andere Städte hundert Größe viel voraus. Es ist Mittel- und Sammelplatz für vertriebene und geistige Kräfte. Welche Wirtschaften locken - über das Land hinaus - viele hierher, die Ausbildung, die Verdienstmöglichkeiten in Auswahl. Im Mittelpunkt des Verkehrs und doch in absehbare Nähe liegt ein Heim, das diesen Namen wirklich verdient. Das Geschäftsgebäude von Roter Kreuz, Ede Herren- und Blumenstraße. Ein paar Schritte nach der Kaiserstraße, eben so viele nach dem stillen Himmelsgarten. Besondere Wohnräume dienen nach Tisch und Arbeit angenehmer Ausspannung und der Pflege der Musik. Die an sich schon hübschen, hellen Wohn- und Schlafzimmer weisen sich gerade eben in neuzeitlich-bequemer Sachlichkeit. Kleine Küchen, Bädzimmer, dienen Wagen und Wirtschaft zur Aufrechterhaltung. Nicht als ob man sonst nicht genug zu essen bekäme. Die Kost ist nicht nur reichlich, sie ist auch sehr gut und abwechslungsreich. Bei genügender Teilnahme ist die Leitung sogar bereit, einen zweiten Tisch für Anhänger der vegetarischen Kost und sonstiger neuzeitlicher Ernährungsweisen einzurichten. Sonderwünsche finden gerne Berücksichtigung ohne daß dadurch die Kosten um mehr als die Selbstkostenlagen erhöht werden. Der Mittags- und Abendessen ist mit Recht auch bei außerhalb des Hauses Wohnenden beliebt: Herren und Damen aus Karlsruhe denken diese gut und preiswerte Bequemlichkeit. Auch durchreisende Damen finden herein: Licht Kost und Wohnung für kürzere Aufenthalte. (Eine Anzeige in der heutigen Nummer unterrichtet über Näheres.) Das Haus bietet wirklich ein Heim im wahren Sinne des Wortes, und das ist in unserer unruhigen und unbedenklichen Zeit eine Wohltat.

Gründer-Gründung.

Welch lohnenden und angenehmen Erwerb die Gründung einer Heimstrickerei verbirgt, ist noch gar zu wenig bekannt, denn sonst müßte die Strickmaschine bald ebenso zahlreich in den Familien eingeführt sein, als es die Nähmaschine bereits seit Jahrzehnten ist. Die Einrichtung einer Heimstrickerei erfordert weder ein großes Kapital noch einen besonderen Raum. Frauen und Mädchen jeden Standes, auch Jungfrauen können durch Eröffnung einer Heimstrickerei gute Vermögensverhältnisse erzielen. Unterrichte im Stricken von Strümpfen und Kleibern werden durch eine geübte Stricklehrerin erteilt, so daß vom dritten Tage ab schon Verdienstmöglichkeiten gewährleistet ist. Wer im Herbst und über Winter sich einen guten Verdienst sichern will, veräume nicht, sich schon jetzt zum Kauf einer Strickmaschine entschließen. Näheres erfahren Sie durch die Firma G. O. Rappes, vorm. August Mappes, in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 20, die sich schon seit über 60 Jahren mit dem Verkauf von Strickmaschinen befaßt.

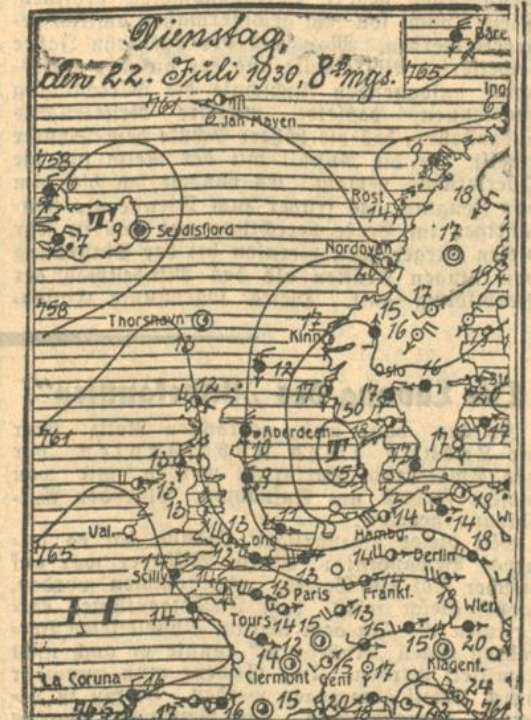


Table with river water levels: Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr. Basel, 22. Juli: 188 cm; 21. Juli: 198 cm. Waldshut, 22. Juli: 373 cm; 21. Juli: 376 cm. Schutterthal, 22. Juli: 254 cm; 21. Juli: 263 cm. Rehl, 22. Juli: 374 cm; 21. Juli: 420 cm. Maxau, 22. Juli: 615 cm; 21. Juli: 618 cm, mittags 12 Uhr: 624 cm, abends 6 Uhr: 628 cm. Mannheim, 22. Juli: 526 cm; 21. Juli: 498 cm.

Politische Unzutraglichkeiten.

Ein Mordanschlag

CNB, Berlin, 22. Juli.

Wie das „Tempo“ aus Stettin meldet, wurde in der vergangenen Nacht auf den nationalsozialistischen Arbeiter Max Köhler von Kommunisten ein Mordanschlag verübt. Köhler war von der SPD zur NSDAP übergetreten und hatte in öffentlichen Versammlungen gegen seine frühere Partei Stellung genommen.

Seine kommunistischen Feinde hatten erfahren, daß er sich gestern Abend in einem nationalsozialistischen Lokal aufhielt und laurten ihm dort auf. Köhler wurde gewarnt und flüchtete im Auto zu seiner Wohnung.

Die Kommunisten setzten im Auto nach. Sie versuchten, in sein Haus einzudringen, und gaben, als ihnen dies mißlang, mehrere Schüsse durch das Fenster und die Tür ab. Köhler selbst blieb sich inzwischen in der Nähe seines Hauses verborgen. Als er aus seinem Versteck heraus kam, nahmen ihn die Kommunisten unter Feuer. Die Schüsse verletzten jedoch sämtliche ihr Ziel. Der Hauptschütze, der kommunistische Prieb, konnte in Haft genommen werden.

Im Vorort Mariendorf kam es in der vergangenen Nacht zu Reibereien zwischen einer kommunistischen „Klebekolonie“ und Nationalsozialisten, die die von den Kommunisten angelegten Zettel wieder abrißen. Im Verlauf des Streites wurden von den Nationalsozialisten mehrere Schüsse abgegeben. Ein Kommunist erlitt eine Kopfverletzung, die seine Überführung ins Krankenhaus notwendig machte. Außerdem wurden zwei Unbeteiligte, die gerade des Weges kamen, leicht verletzt. Das Verhaftungskommando konnte einige Nationalsozialisten und Kommunisten festnehmen.

WTB, Frankfurt a. D., 22. Juli.

Zu Zusammenstößen mit der Polizei kam es hier anläßlich eines „Noten Treffens“ der K.P.D., an dem sich etwa 1700 auswärtige Kommunisten beteiligten. Zahlreiche Kommunisten verletzten, eine Abteilung der Polizei zu umzingeln und zu entmannen. Die eingekerkerten Referenten, die der bedrängten Abteilung zu Hilfe kamen, wurden mit Säbentannern und Stöcken fälschlich angegriffen. Als die Beamten daraufhin von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machten, schiederten die Kommunisten Flaschen, Bierflaschen und andere Gegenstände auf sie. Erst als die Polizei ihre Schusswaffen fertigmachte, gingen die Kommunisten von ihrem Angriff ab. Mehrere Polizeibeamte sind verletzt.

Hausdurchsuchung in einem kommunistischen Parteibüro.

WTB, München, 22. Juli.

Im wüchsigem Parteibüro der kommunistischen Partei Süddeutschlands wurde am Sonntag früh, wie die „Neue Zeitung“ meldet, von

der Polizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Mappen usw. wurden von den Polizeibeamten in einem Auto nach der Polizei befördert. Gegen die Hausdurchsuchung und gegen die Befehlsgabe der Schriftstücke ist Beschwerde eingelegt worden.

Während der Zeit, wo im Parteibüro die Hausdurchsuchung durchgeführt wurde, fand auch in der Wohnung des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Buchmann eine Durchsuchung statt.

Schweres Autounglück.

WTB, Landau an der Saar, 22. Juli.

Zwischen Landau und Kistina ereignete sich in der vergangenen Nacht ein tödliches Autounglück. Der Arzt Dr. Nicker aus Eichenhof fuhr mit dem ältesten Sohn des Grafen Arco-Valley von Kistina nach Kistina. Während der Fahrt überließ Dr. Nicker seinem Begleiter das Steuer. In einer Kurve, die der Fahrer zu scharf nahm, schlug das Fahrzeug um. Graf Arco-Valley wurde getötet, Dr. Nicker schwer verletzt.

Raubüberfall.

WTB, Hamburg, 22. Juli.

Auf den 63jährigen Abteilungsleiter einer Hamburger Firma, der sich in Begleitung seiner Ehefrau auf einem Spaziergang in einem Gehölz bei Blankensee befand, wurde gestern nachmittag ein Raubüberfall verübt. Ein aus einem Gehölz herausspringender Burche forderte unter Vorhaltung eines Revolvers Geld. Der angegriffene Kaufmann wehrte sich mit seinem Schirm, worauf der Räuber mehrere Schüsse abgab. Der Kaufmann wurde getroffen und schwer verletzt. Die Ehefrau hängte in ihrer Angst dem Täter 10 Mark aus. Der etwa 25 bis 26 Jahre alte große kräftige Burche ergiff dann die Flucht und entkam. Der schwerverletzte Kaufmann wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Gastod einer Familie.

TU, Boizenburg, 22. Juli.

Am Dienstag morgen wurde die Familie des Tischlermeisters Lampert in ihrem Schlafzimmer mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Es handelt sich um die Eheleute und zwei Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Tischlermeister infolge von geschäftlichen Schwierigkeiten mit seiner Familie aus dem Leben geschieden war.

Die Vertreter der deutschen und amerikanischen Elektro- und Filmindustrie haben ein Abkommen über den Austausch der Konfilmpatentrechte der ganzen Welt unterzeichnet.

20 Millionen Fahrgäste weniger

Interessante Statistik über „Tariferhöhungen“.

Berlin, 22. Juli.

Der Rückgang der Verkehrsziffern bei der Berliner Verkehrsaktiengesellschaft nimmt katastrophalen Umfang an. Die Verkehrsfrequenz der BVG im Monat Juni zeigt gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres einen Rückgang von rund 20 Millionen Fahrgästen. Die Gesamtziffern der beförderten Personen betragen für Juni 1929 bei der Verkehrsaktiengesellschaft 122 684 000, für den Juni dieses Jahres nur 102 968 000.

Diese Zahlen bedeuten, daß mit Tarifierhöhungen auf die Dauer die Einnahmen nicht erhöht werden können. So betragen die Einnahmen der BVG im Juni 1929, wenn man den damals noch in Kraft befindlichen 20-Pennig-Tarif als Berechnungsgrundlage nimmt, 24 Millionen Mark, bei dem 25-Pennig-Tarif im Juni dieses Jahres aber nur 25 Millionen. Das bedeutet zwar noch immer eine Mehreinnahme von einer Million; aber man kann aus diesen Zahlen folgern, daß man mit einer schematischen Verteuerung nicht imstande ist, die Einnahmen auf die Dauer erhöhen zu können. Die Verteuerungsmassnahmen erreichen nur das gerade Gegenteil von dem, was beabsichtigt ist. Bei dieser Rechnung muß zudem festgehalten werden, daß die Verkehrszahlen vom Juli noch nicht vorliegen. Im Juli ist, wie gemeldet, wiederum eine Verteuerung des Umkleefahrscheins zum Autobus vorgenommen worden, außerdem sind die Verkehrsbestimmungen noch komplizierter geworden. Die Folgen, die durch diese neue Tarifverteilung eingeleitet sind, zeigen sich heute bereits darin, daß der Autobusverkehr stark nachgelassen hat. War früher dieses Verkehrsmittel so beliebt, daß man meist keinen Platz

bekam, so sind die Wagen auf manchen Strecken so leer geworden, daß schon hier und da Autobusse aus dem Verkehr herausgezogen werden mußten, weil sie sich auf bestimmten Strecken nicht mehr rentierten.

Betriebsunfall auf dem Bahnhof Seeber.

WTB Stuttgart, 22. Juli.

Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Stuttgart ist heute nachmittag 12.01 Uhr der Güterzug 887 Ulm—Freiburg bei der Einfahrt in den Bahnhof Seeber bei Sigmaringen infolge falscher Weichenstellung auf das Ausbadegeleise geraten und dort auf eine Gruppe beladener Güterwagen aufgefahren. Dabei sind 15 Reisende durch Schürfnngen leicht verletzt worden. Drei beladene Güterwagen sind stark beschädigt worden. Die Lokomotive ist mit der vorderen Laufachse entgleist. Die Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden die Fahrt in dem gleichen Zuge mit 30 Minuten Verspätung fortsetzen.

Feuer bei der Deschimag.

TU, Hamburg, 22. Juli.

Bei der deutschen Schiff- und Maschinenbau-A.G. Vulkanwerk brach am Dienstag nachmittag Feuer aus. Auf Großfeueralarm rückten sofort sieben Züge der Hamburger Feuerwehr an, um gemeinsam mit der Werkfeuerwehr den Brand zu bekämpfen.

Advertisement for a lottery: 'Gewinnmaximal 2500000'. Includes text: 'Gold-Lotterie', 'Gewinnmaximal 2500000', 'für Krügel-Süßwaren', 'Lose Stück 1,-, 11 Lose 10 M.', 'STURMER, Mannheim, o 7, 11 und alle Losverkaufsstellen', 'Postcheck-Konto Karlsruhe 17043'.

Berliner Börse

vom 22. Juli 1930.

Table of Berlin stock market data including Reich und Staat, Industrie-Aktien, Ausländ. Werte, and Bank-Aktion.

Berliner Termin-Notierungen

Table of Berlin futures market data including various commodities and currencies.

Frankfurter Börse

vom 22. Juli 1930.

Table of Frankfurt stock market data including Deutsche Staatspapiere, Industrie-Aktien, and Bank-Aktion.

Berliner Freiverkehr

Table of Berlin free market data including various commodities and currencies.